Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 356. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 3. August 1866.

Die Friedens-Verhandlungen.

Der telegraphisch annoncirte Artikel der ministeriellen „Prov.-Corresp.“ lautet wortgetreu wie folgt:

Die Verhandlungen, welche im preußischen Hauptquartiere während der am 22. Juli begonnenen fünftägigen Waffenruhe gepflogen worden sind, haben am 26. Juli Abends zum Abschluß von Friedens-Präliminarien, d. h. zur Unterzeichnung vorläufiger Friedens-Grundlagen geführt.

Am 28. Juli ist die Ratification (Bestätigung) dieser Präliminarien von Wien im Hauptquartier eingetroffen.

Demzufolge soll vom 2. August ab, bis wohin die einstweilige Waffenruhe verlängert worden ist, ein förmlicher Waffenstillstand auf vier Wochen eintreten, während welcher Frist die bestimmten Festsetzungen über den Frieden selbst auf jenen vorläufigen Grundlagen erfolgen sollen.

Während des Waffenstillstandes bleiben die Truppen Preußens und Oesterreichs in den von ihnen zur Zeit des Abschlusses besetzten Gebieten unter Innehaltung einer vereinbarten Grenzlinie.

Die Friedens-Präliminarien, welche unter Vermittelung Frankreichs zwischen Preußen und Oesterreich zu Stande gekommen sind, scheinen nach den darüber bisher bekannt gewordenen Mittheilungen im Wesentlichen folgende Punkte zu enthalten:

Oesterreich erleidet, abgesehen von der Abtretung Venetiens an Italien, keine Einbuße an dem Bestande seiner Staaten, — tritt aber seinen Mitbesitz in Schleswig-Holstein an Preußen ab;

Sachsen (welches allein unter den deutschen Staaten in den Friedensschluß zwischen Oesterreich und Preußen einbegriffen ist) soll seinen Länderbesitz gleichfalls behalten (vorbehaltlich der weiteren Bestimmungen über seine Stellung im norddeutschen Bunde und zu Preußen);

Oesterreich hat an Preußen 40 Millionen Thaler Kriegskosten zu zahlen, worauf jedoch 15 Millionen als der Antheil Oesterreichs an den früheren schleswig-holsteinschen Kriegskosten und 5 Millionen für anderweitige aus der Occupation der Herzogthümer entstandene Kosten in Abrechnung kommen. Bis die Zahlung der übrigen 20 Millionen als gesichert zu betrachten ist, bleiben Böhmen und Mähren von Preußen besetzt;

Oesterreich scheidet aus dem Verbande mit den deutschen Staaten gänzlich aus;

Oesterreich erkennt die Bildung eines engen Bundes der norddeutschen Staaten unter Preußens Leitung an;

Die Verbindung der süddeutschen Staaten unter sich und die Regelung ihrer Beziehungen zum norddeutschen Bunde bleiben dem freien Einverständniß derselben vorbehalten;

Oesterreich erkennt die in Norddeutschland vorzunehmenden Besitzveränderungen an.

Was diese Besitzveränderungen betrifft, so handelt es sich dabei um die Verfügungen, welche Preußen über die militärisch in Besitz genommenen Länder treffen wird. Es sind dies in Norddeutschland bekanntlich (außer Sachsen) das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, der diesseits des Mains gelegene Theil des Großherzogthums Hessen (Oberhessen), das Herzogthum Nassau und die freie Reichsstadt Frankfurt a. M.

Kraft des Kriegsrechtes ist der König von Preußen berechtigt, alle diese Länder bleibend zu behalten, ohne darüber in irgend welche Verhandlungen mit den früheren Besitzern eintreten zu müssen. Die Wiedereinsetzung irgend eines derselben würde ein Act der Gnade von Seiten der preußischen Krone sein; die Wiedereinsetzung in einzelne Theile ihrer früheren Staaten und die damit verbundene Zersplitterung derselben würde aber vermuthlich von der Bevölkerung selbst schmerzlich empfunden und politisch von bedenklichen Folgen sein. Es wird daher als wünschenswerth und wahrscheinlich angesehen, daß die erwähnten Länder dauernd mit Preußen vereinigt werden.

Ausdrückliche Bestimmungen hierüber sind jedoch in den Friedens-Präliminarien mit Oesterreich nicht enthalten, vielmehr nur die freie Verfügung darüber für Preußen gewahrt und Seitens Oesterreichs anerkannt.

Oesterreichs bisherige Verbündete in Süddeutschland sind in den vorläufigen Friedensschluß zwischen Preußen und Oesterreich nicht ohne Weiteres eingeschlossen worden. Der baierische Minister von der Pfordten war schon vor dem Abschluß der Präliminarien im preußischen Hauptquartier erschienen, um die Betheiligung jener Bundesgenossen an dem Waffenstillstande zu erwirken; Preußen aber hatte dies zunächst abgelehnt und die Bewilligung eines Waffenstillstandes an die süddeutschen Staaten von besonderen Verhandlungen abhängig gemacht. Erst nach dem Abschluß der preußisch-österreichischen Präliminarien kam ein Waffenstillstand zwischen Preußen und Baiern, gleichfalls vom 2. August ab, zu Stande. Vergeblich hatte der Minister v. d. Pfordten beansprucht, gleichsam Namens des früheren deutschen Bundes auch für die übrigen süddeutschen Staaten zu verhandeln. Preußen erkennt seit dem 14. Juni den alten deutschen Bund nicht mehr an und verlangt daher, daß jeder der feindlichen Staaten in besonderen Verhandlungen den Frieden erbitte. Da durch den Friedensschluß Oesterreichs und Baierns die bisherige Verbindung vollends jeden Halt verloren hatte, und da Preußen inzwischen erfolgreich nach dem Süden vorgedrungen war, so blieb jenen Staaten nichts übrig, als jeder für sich um Frieden zu bitten.

Der Herzog von Meiningen hatte sich schon zuvor von dem preußenfeindlichen Bunde losgesagt und seinen in Mainz stehenden Truppen befohlen, diese Festung zu verlassen. Da die baierschen Befehlshaber sie mit Waffen nicht entlassen wollten, so waren sie mit Zurücklassung der Obergewehre aus der Festung ausgezogen.

Auch der König von Württemberg, der Großherzog von Darmstadt mußten sich bequemen, ihre Minister in's preußische Hauptquartier zu entsenden, um unsern König um Frieden zu bitten. Der Großherzog von Baden, welcher nur mit Widerstreben dem Bunde gegen Preußen beigetreten war, entließ nunmehr sein bisheriges preußenfeindliches Ministerium und berief Männer von besonnenerer Haltung in seinen Rath.

So ist denn der bisherige süddeutsche Bund gegen Preußen vollständig zersprengt. Die nunmehr schwebenden Verhandlungen werden unzweifelhaft dazu benutzt werden, Beziehungen zwischen dem künftigen norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten zur Geltung zu bringen, wie sie dem Interesse und der Größe des deutschen Gesammtvaterlandes entsprechen.

Preußens Errungenschaften aus den bisherigen Verhandlungen sind so bedeutend, wie es noch vor Kurzem kaum Jemand zu ahnen vermocht hätte.

Preußen erhält durch die Einverleibung Schleswig-Holsteins und eines großen Theils der norddeutschen Länder, welche bisher die östlichen und westlichen preußischen Provinzen trennen, durch die Länder von Schleswig bis nach Frankfurt hin einen so erheblichen Zuwachs, wie er noch niemals von preußischen Fürsten mit einemmale gewonnen worden ist.

Aber wichtiger noch als diese unmittelbare Machtvergrößerung ist die gesicherte Stellung, welche Preußen an der Spitze des fest geeinigten Norddeutschlands errungen hat. Endlich nach langem, vergeblichen Ringen ist hier ein fester Kern eines einigen und mächtigen Deutschlands geschaffen.

Mit Unrecht wird hier und da besorgt, daß damit zugleich eine Scheidung zwischen Nord- und Süddeutschland vollzogen und hierdurch eine Schwächung Gesammtdeutschlands für die Zukunft vorbereitet sei. Die naturgemäßen Beziehungen und gemeinsamen Interessen die süddeutschen Staaten mit dem neu erstehenden norddeutschen Bunde sind so mannigfach, so überwiegend, daß auch eine enge politische Verbindung unter denselben unvermeidlich ist: der nationale Geist in ganz Deutschland wird sich darin zu bewähren haben, daß diese Verbindung sich immer kräftiger und segensreicher gestalte. Preußen wird es sicherlich nicht daran fehlen lassen, seinen nationalen Sinn und Beruf auch in dieser Richtung zu beweisen.

Breslau, 2 August.

Die vorstehenden Mittheilungen der ministeriellen „Prov.-Corresp.“ über die Friedenspräliminarien“ dürfen wir wohl für authentisch halten. Darnach ist der Friede mindestens besser ausgefallen, als nach den ersten Nachrichten befürchtet wurde. Die leidige Trennung zwischen Nord- und Süddeutschland, gegen welche wir uns bereits ausgesprochen haben und auch immer aussprechen werden, da wir als Endresultat unserer staatlichen Entwickelung die volle Einigung Deutschlands unter Preußens Führung nicht aus dem Auge verlieren werden — diese Trennung, sagen wir, wird zwar aufrecht erhalten, aber ausdrücklich ist auch aus diesem süddeutschen Bunde der Einfluß Oesterreichs ausgeschlossen. Ein Anschluß der süddeutschen Staaten an Oesterreich erscheint als unmöglich, und somit wäre der Gefahr vorgebeugt, daß der Dualismus der beiden deutschen Großmächte innerhalb Deutschlands noch einmal wiederkehre. Einen Anschluß an Frankreich will Niemand, auch nicht die preußenfeindlichste Partei in Süddeutschland; so weit geht denn doch der Haß gegen das preußische System nicht. Die radikale Volkspartei in Süddeutschland, an deren Spitze die Herren Frese aus Westfalen und May aus Oberschlesien stehen, wollen mit dem Anschluß an Preußen warten, „bis der Volkswille und die Freiheit in Oesterreich und Preußen zur Herrschaft gekommen ist.“ In einer „Landesversammlung“, die in Stuttgart tagte und von etwa 300 Theilnehmern besucht wurde, ist nämlich auf den Antrag dieser Herren beschlossen worden:

Wir wollen eine Trennung Süddeutschlands vom Norden so wenig als wir eine Trennung Oesterreichs von Deutschland gewollt haben; aber wir erklären uns gegen eine Verbindung mit Norddeutschland um den Preis eines Vasallenthums unter preußischer Oberherrschaft. Wir ziehen einem solchen Zustande die Bildung eines süddeutschen Bundes auf volksthümlicher Grundlage mit gemeinschaftlicher Bundesregierung, Volksvertretung und allgemeiner Volkswehr vor. Wenn der Volkswille und die Freiheit in Oesterreich und Preußen zur Herrschaft kommt, wird der süddeutsche Bund kein Hinderniß eines freien und einigen Deutschlands sein.

Wir möchten dieser „Volkspartei“ den wohlgemeinten Rath ertheilen, doch zunächst dafür zu sorgen, daß in Süddeutschland selbst „der Volkswille und die Freiheit“ zur Herrschaft kommen; bis jetzt haben wir unter den Herren v. d. Pfordten und v. Varnbühler von diesem „Volkswillen“ und dieser „Freiheit“ nicht viel gemerkt. Bricht sich in Süddeutschland der „Volkswille“ und die „Freiheit“ Bahn — dann gerade ist der Anschluß an Preußen gesichert. Das „Wochenbl. des Nationalvereins“ sagt in Beziehung auf die gefürchtete Trennung zwischen Nord- und Süddeutschland:

Noch brauchen wir nicht auf die Einigung des Ganzen ohne gefahrvolle Zwischen- und Halbwegsstation zu verzichten. Es liegt nur am Süden — so wenigstens urtheilen wir hier im Norden — Preußen beim Bundesstaatsprogramm festzuhalten, indem man sich ihm freiwillig anschließt, und damit jede auswärtige Einmischung auf's Sicherste fern zu halten. Wenn die Entschließung dem Süden schwer werden mag, welche andere Wahl hat er denn? Preußen oder Frankreich! Ein Drittes scheint es, so weit wir hier sehen können, nicht mehr zu geben, seitdem Oesterreich geschlagen und gedemüthigt am Boden liegt, die Mittelstaaten aber ihre vollendete staatliche Unfähigkeit von Neuem durch die himmelschreiendsten Beweise dargethan haben. Daß in dem geeinten Vaterlande nicht lange mehr jede wünschenswerthe Freiheit der Bewegung fehle, daß es bald ein Staat freier Bürger sein werde, dafür rechnen wir auf die politisch geschulten Kräfte Süddeutschlands, würden uns aber im schlimmsten Falle auch nicht scheuen, allein den Kampf aufzunehmen, denn durch die Vereinigung Preußens mit dem übrigen Norddeutschland werden die liberalen Elemente des Staats in ganz anderem Maße verstärkt werden als die feudalen und reactionären.

Wenn es in dem vorstehenden Artikel der „Prov.-Corresp.“ heißt, daß die Wiedereinsetzung eines der Fürsten von Hannover, Kurhessen, Nassau u. s. w. nur „ein Gnadenact der preußischen Krone“ sein würde, so hoffen wir im Interesse Deutschlands, daß derartige „Gnadenacte“ nicht ausgeübt werden. Allgemein bedauert wird vorzugsweise die Wiedereinsetzung des Königs von Sachsen; unsere einzige Hoffnung besteht nur noch darin, daß Se. sächsische Majestät die Bedingungen, unter denen diese Wiedereinsetzung stattfinden soll, nicht annehmen möge. Wir befinden uns hier einmal in Uebereinstimmung mit der sehr feudalen „Zeidl. Corresp.“, welche schreibt:

Die Union kann nur zwischen denjenigen Staaten errichtet werden, welche im Moment des Friedensschlusses bestehen. Diejenigen Territorien jedoch, deren frühere Souveräne durch den Krieg aus ihrem Besitzthum geworfen sind, dürften mit Recht dem preußischen Staate einverleibt werden. Preußen kann unmöglich mit solchen Fürsten, die ihm in dem Augenblick, wo es sich für uns um Sein oder Nichtsein handelte, den Krieg erklärten, in einer Bundes-Gemeinschaft leben. Die Nothwendigkeit, die Raison der Thatsachen, die Regeln der Klugheit selber verbieten es, diese Fürsten zurückzuführen.

Vom **italienischen** Kriegsschauplatze liegt heute nichts Neues vor. Indeß haben wir die gestrige Mittheilung über das am 26. Juli an der görzer Grenze stattgefundene Gefecht dahin zu berichtigen, daß dasselbe nicht bei Visco, sondern bei Versa, also bereits auf görzer (deutschem) Gebiet vorgefallen ist. Das Gefecht endete, einem amtlichen Berichte von österreichischer Seite zufolge mit der Erstürmung von Versa (ostwärts von Palmanuova gelegen) und mit der Vertreibung der Italiener. Wie die „Triester Ztg.“ meldet, haben sich übrigens auch bei Ponteba die österreichischen Truppen aus dem venetianischen auf kärnthner Gebiet zurückgezogen. Was die Stellungen betrifft, welche die italienische Armee seit dem Beginn der Waffenruhe eingenommen hat, so sind in Venetien selbst die Vortruppen Cialdini's bis an den Isonzo, und wie eben bemerkt, bis an die kärnthner Grenze bei Ponteba vorgeschoben, wogegen die Italiener an den Lagunen Mestre und Chioggia besetzt halten. In Süd-Tyrol steht auf der östlichen Seite General Medici bei Pergine, nicht weit von Trient, im Südwesten aber Garibaldi noch immer in Storo. Das Hauptquartier Victor Emanuels ist nach Rovigo verlegt worden. Hinsichtlich der Friedenspräliminarien erfährt man, daß der Hauptpunkt derselben darin besteht, daß der Anschluß Venetiens durch allgemeine Abstimmung erfolgen soll. Die übrigen Fragen werden durch die eigentlichen Friedens-Unterhandlungen ihre Lösung finden. Italien giebt, wie eine florentiner Correspondenz der „K. Z.“ versichert, seine Ansprüche auf Süd-Tyrol keineswegs auf, sondern es wird sie bei der Feststellung seiner Grenzen gegen Oesterreich wieder zur Geltung zu bringen suchen. Daß die Regierung sich dem Waffenstillstande nicht länger widersetzt, ist, zum Theil wenigstens, dem vom Prinzen Napoleon und Herrn v. Malaret gegebenen Versprechen zu verdanken, daß Frankreich, so viel an ihm liege, die italienischen Wünsche bei Oesterreich vertreten werde.

Daß sich die **französischen** Blätter jetzt besonders bemühen, den weit hinter allen Erwartungen zurückgebliebenen Einfluß der französischen Vermittelung mit aller Gewalt zu einem Effekt zuzustutzen, wird Niemanden verwundern; aber man wird auch deswegen nicht im Zweifel sein, wie die Versicherungen, daß der Waffenstillstand nahe daran gewesen sei, zu scheitern und daß nur das energische Auftreten des französischen Botschafters Preußen zu einer Ermäßigung seiner Forderungen vermocht habe ꝛc., zu nehmen seien. Der „Temps“ findet, daß das greifbarste Ergebniß der in Deutschland eingetretenen Veränderungen darin besteht, daß es nicht mehr möglich sein werde, in Frankreich von Entwaffnung zu reden. Ueber den Friedenschluß selbst erfährt die „France“, daß derselbe nicht lange auf sich warten lassen werde, da Graf Bismarck „sich eine Ehre daraus mache, zu zeigen, daß er eben so energisch und entschlossen in Friedens- wie in Kriegsangelegenheiten sei.“ — Von den übrigen Nachrichten ist die von dem Wahlsiege, welchen die Regierung in dem Departement Maine-et-Loire erlangt hat (siehe „Paris“) insofern von einiger Bedeutung, als man in diesem Siege eines wenig bekannten Gelehrten über das gefeierte Haupt der clericalen Partei, Herrn Falloux, den Beweis dafür zu finden glaubt, daß die clericale Partei durch ihre Ausfälle gegen den Kaiser und namentlich gegen dessen auswärtige Politik in Italien und Deutschland sich selbst in den kirchlichsten Provinzen des Landes um allen Credit gebracht hat, und daß auch die Franzosen in den Provinzen anfangen, den Satz zu befolgen: „Religion und Politik sind zwei verschiedene Dinge, und der Geistliche soll nicht in weltlichen Fragen den Ausschlag geben wollen.“ Falloux gehört nicht zu den Anhängern des ehemaligen „Univers“ und jetzigen „Monde“, er steht in jeder Beziehung hoch über Veuillot; aber das Landvolk fängt an, gegen die ganze ultramontane Richtung aufgebracht zu werden, und sogar die „France“, die viel Sympathie für die clericalen Kreise hat, weist darauf hin, daß Falloux „trotz seiner liberalen Erklärungen“ durchgefallen sei, weil er von einigen Blättern als einer derjenigen bezeichnet ward, „welche die Herstellung der Inquisition und des Zehnten träumen.“

Die **englische** Presse bewegt sich, was das Urtheil über die Friedenspräliminarien anlangt, sehr erklärlicher Weise noch in den größten Gegensätzen. Während nämlich die Einen darin nur einen unzureichenden Nothbehelf erblicken, sehen die Anderen darin schon die Grundlage eines dauernden Friedens. Darin jedoch zeigen sich Alle übereinstimmend befriedigt, daß von einer Abtretung deutschen Gebietes an Frankreich nicht weiter die Rede ist. Die „Times“ insbesondere ist zwar mit den Friedensbedingungen nicht ganz zufrieden, will aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß deren Lücken vom deutschen Volke in einer den Gesammtverhältnissen Deutschlands entsprechenden Weise ausgefüllt werden dürften. Sie meint nämlich, daß, wenn der bevorstehende Friede auf Grundlage der angeblichen Präliminarien wirklich abgeschlossen würde, Deutschland dann ganz auf demselben Punkte stände, wie Italien im Jahre 1860, nach der vollendeten ersten Einverleibung der Aemilia und Toscana's.

„Bevor aber das Jahr abgelaufen sein wird, könnte“, — so sagt sie wörtlich, — „ein unvorhergesehenes Ereigniß wie in jener Zeit die Expedition Garibaldi's, das Werk der deutschen Nation vollendet haben. Ja, Deutschland braucht gar nicht zu so gewaltsamen Maßregeln zu greifen, die zum Sturze der Bourbons im Reiche der beiden Sizilien nothwendig gewesen waren. Schon der durch den Grafen Bismarck Behufs der Vernichtung des frankfurter Bundestages hingeworfene Wink eines deutschen Parlaments kann die gewichtigsten Folgen nach sich ziehen. Es wäre nicht die erste constituirende Versammlung, aus der sich eine Nationalconvention entpuppte, und Oesterreich im Bunde mit den südlichen Staaten hätten nicht im Entferntesten bessere Aussichten, dem durch ein deutsches Parlament unterstützten Preußen zu widerstehen, als sie dem an der Spitze der preußischen Armee stehenden Bismarck bisher widerstehen gekonnt.“

So urtheilt die „Times“, der die gänzliche Verzichtleistung Oesterreichs auf jede engere Verbindung mit den süddeutschen Staaten noch nicht bekannt war.

Die Nachrichten aus **Amerika** enthalten, insoweit sie sich nicht auf die, wie der Telegraph gemeldet hat, nunmehr schon vollzogene Cabinetsveränderung beziehen, nichts von Bedeutung. Die jüngsten Nachrichten aus **Mexico** lauten nicht günstig für den Kaiser Maximilian. Der „Moniteur“ bestätigt die Kapitulation des Generals Mejia und die Uebergabe von Matamoros. Mejia hatte zur Vertheidigung einer so wichtigen Stellung nur 800 Mann, die er nach Vera-Cruz zurückgeführt hat, zu seiner Verfügung. Ein Corps von 4000 Dissidenten unter den Befehlen Escobedo's hat zum Theil die mexicanische Brigade des Generals Olvera aufgerieben.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

[Ueber die Action des Generals v. Manteuffel in den Tagen vom 21. bis 28. Juli] lautet ein der „N. Pr. Z.“ zugegangener zuverlässiger Bericht wie folgt: Nachdem die Main-Armee den Beschluß gefaßt hatte, das 8. Bundes-Corps über die Main-Linie zu verfolgen, wurde die Avantgarde der Division v. Göben, unter Befehl des Generals v. Kummer, am 21. Juli bis Darmstadt vorgeschoben und trat an diesem und dem folgenden Tage die Armee in südlicher und südöstlicher Richtung ihren Vormarsch an. Inzwischen war ermittelt worden, daß der Feind in der Richtung auf Würzburg gegen die Tauber abmarschirt sei, demgemäß die Verfolgung aufgenommen wurde. Am 23. stand die Main-Armee bei Miltenberg-Amorbach-Walldürn und setzte ihre Bewegung gegen die Tauber fort. Den 24. kam es an der Tauber zu harten Kämpfen, insbesondere war die oldenburger Brigade, einschließlich des bremer Bataillons, bei Hohhausen scharf engagirt, vertrieb den Feind und schlug sich mit ausgezeichneter Bravour. Gleichzeitig war die Brigade Wrangel bei Tauber-Bischofsheim auf den Feind gestoßen, der hier in mindestens doppelter Ueberlegenheit, namentlich aber an Artillerie entgegenstand. Er wurde nicht nur geworfen, die rühmlichste Tapferkeit des Infanterie-Regiments Nr. 55 wies auch jeden Versuch der Wiedergewinnung von Bischofsheim entschieden ab. Der Feind erlitt sehr namhafte Verluste, wenngleich auch leider das Regiment 55 deren viele, namentlich an Offizieren, zu beklagen hatte. Gegen Abend hörte das Gefecht hier auf und die Brigade Kummer, welche an diesem Tage in der Reserve gestanden, löste die Brigade Wrangel in Bischofsheim ab. Den 25. marschirte die ganze Main-Armee, die Division Göben auf dem rechten Flügel gegen Würzburg vor. Die Division Göben hatte die Brigade Kummer zur Avantgarde genommen und marschirte die Straße Bischofsheim-Gerchsheim. Nachdem die Avantgarde mit der Spitze einen vor Gerchsheim gelegenen Wald passirt hatte, erblickte der Führer, General v. Kummer, den Feind, aus Württembergern, Hessen, Nassauern und Oesterreichern bestehend, links der Chaussee in Schlachtordnung vor sich aufmarschirt. Die Ueberlegenheit an Artillerie und Cavallerie war sehr hervortretend. Der Feind zählte etwa 8 Batterien, 6 Cavallerie-Regimenter und pr. pr. 20,000 Mann Infanterie, während die Avantgarden-Brigade Kummer nur 6 Bataillone, 4 Escadrons und 2 Batterien zählte. Die Brigade Wrangel war von Bischofsheim rechts abmarschirt, während die oldenburgische Brigade mit der Reserve in angemessener Entfernung folgte und auf deren Eintreffen vor einer Stunde füglich nicht gezählt werden konnte. Trotz dieser Ueberlegenheit und sich der schwierigen Lage wohl bewußt, war der General v. Kummer keinen Augenblick zweifelhaft, sofort anzugreifen. Die beiden Batterien wurden in Position gefahren, der Brigade-Commandeur ordnete die Besetzung des Waldes und die Aufstellung der Infanterie und Cavallerie an und ließ das Feuer eröffnen. Die überlegene feindliche Artillerie antwortete sofort aus 40 Geschützen. Nachdem der Geschützkampf etwa ¾ Stunden gedauert, mußte die diesseitige Artillerie, deren Hingebung und Ausdauer in dieser schwierigen Lage rühmend anerkannt werden muß, gegen das überlegene feindliche Feuer zurückgezogen werden. Jetzt machte die feindliche Infanterie eine Vorwärtsbewegung gegen den früher erwähnten Wald, mochte indessen wohl erkennen, daß derselbe stark besetzt sei, und zog wieder ab. Inzwischen war auch die oldenburg'sche Brigade und die Reserve angekommen, während die Brigade Wrangel rechts über Schönfeld sich vorbewegte. Der Feind hatte aus seinen sämmtlichen Batterien ein furchtbares Granatfeuer unterhalten, das die Truppen mit bewundernswerther Ruhe, mit verhältnißmäßig geringen Verlusten ertrugen. Nunmehr trat der Feind den Rückzug staffelförmig an und beschleunigte denselben, als die Brigade Wrangel auf unserm rechten Flügel in der Höhe bei Gerchsheim in das Gefecht eintrat. Die oldenburger Artillerie wurde im Verein mit den beiden gezogenen Batterien der Avantgarden, Brigade Kummer, ebenfalls vorgezogen. Der Geschützkampf endete erst mit Eintritt der Dunkelheit, worauf die Truppen bis über Gerchsheim vorgingen und die Brigade Kummer hier Vorposten aussetzte. Den 26sten Vormittags hatten die Divisionen Beyer und Flies bei Waldbrunn und Roßbrunn harte Gefechte, die mit Zurückwerfung den Feindes endeten. Auch diese Truppen entwickelten eine bewundernswerthe Bravour, wenngleich sie schwere Verluste zu beklagen haben. Am 26sten Nachmittags schob die Division Göben die Avant-

garden-Brigade Kummer bis Kist vor, wo letztere Vorposten aussetzte und die Meldung machen konnte, daß der Feind mit Hinterlassung einiger leichter Truppen bei Würzburg und Gegend über den Main ging. Am 27sten erhielt die Division Göben den Auftrag, eine große Recognoscirung gegen Würzburg und die dortige Festung Marienberg zu unternehmen. Brigade Kummer schob ihr erstes Treffen bis dicht an Marienberg vor und vertrieb den Feind aus einigen dort angelegten Schanzen, während die Brigade Wrangel rechts einrückte und die oldenburgische Brigade mit der Reserve Höchberg erreichte. Es wurde nunmehr die gesammte Artillerie placirt und zwar die der Brigade Wrangel und der Oldenburger rechts, die von der Brigade Kummer links der Chaussee auf den Höhen. Das nunmehr beginnende Geschützfeuer dauerte etwa zwei Stunden und wurde vom Feinde, der auch hier an Artillerie sehr überlegen war energisch beantwortet. Das Schloß Marienberg wurde diesseits in Brand geschossen. Nachdem der Zweck der Recognoscirung erreicht, befahl der Ober-Commandirende das Einstellen des Feuers. Bald stellten sich feindliche Parlamentäre ein und begannen Waffenstillstands-Verhandlungen, die heute, den 28sten Vormittags, noch fortdauern.

Meiningen, 30. Juli. [Friedensgesuch.] Wie der „Leipz. Ztg." geschrieben wird, sind der Appellationsgerichts-Präsident Liebmann (nach Berlin) und der Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein in das königl. preußische Hauptquartier entsendet worden, um die Verhandlungen wegen des Beitritts zum preußischeen Bündnisse fortzusetzen. (Das meiningensche Militär hat — derselben Quelle zufolge — vor dem Abzuge aus Mainz sich verpflichten müssen, innerhalb eines Jahres nicht gegen die süddeutschen Staaten zu kämpfen; es ist bereits wieder in Meiningen.)

II.

:: Das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment unter Befehl des Obersten v. Natzmer in der am 3. Juli stattgehabten Schlacht bei Königgrätz.

Das Regiment ging von Welchow über Hustiram nach Sesnasow vor, das 2. Bataillon ließ das Dorf links liegen, das 1. Bataillon griff dasselbe an, nahm es nach kurzem Widerstande und eroberte die 4. Compagnie (Musketier Gabler) eine Fahne vom Regiment Holstein und machte ungefähr 250 Gefangene; das Füsilier-Bataillon folgte demselben durch das Dorf. Das 1. Bataillon ging wieder weiter vor und nahm jenseit des Dorfes nach kurzem Gefecht eine mit Holz bestandene und von feindlichen Schützen besetzte Höhe. Das Füsilier-Bataillon folgte dem 1. Bataillon durch das Dorf. Das 1. Bataillon nahm im Laufe der Schlacht weiter keinen Antheil an derselben, da es von Seiten des Hrn. Brigade-Commandeurs zur Besetzung des vom 2. Bataillon genommenen Dorfes Nedelist bestimmt wurde; später wurde dasselbe mit 3 Compagnien herangezogen, während eine zur Bewachung des dort etablirten Lazareths blieb und bezog die Vorposten bei Klakow.

Die Theilnahme des 2. Bataillons bis zum Vorgehen der formirten Brigade von Nedelist gegen den rechten Flügel der feindlichen Stellung, ergiebt sich aus der beigelegten detaillirten Mittheilung über das 2. Bataillon, in dem besonders rühmlich hervorzuheben ist, die Eroberung der feindlichen Batterie von 9 Geschützen durch die Seconde-Lieutenants v. Both und Rasch und Vice-Feldwebel Radler, welches mit ganz besonderer Bravour stattgefunden hat.

Von hier aus avancirte dieses Bataillon mit dem Füsilier-Bataillon im 2. Treffen der Brigade unter fortwährend sehr starkem Granatfeuer; sein ferneres Verhalten ergiebt die anliegende Mittheilung, wobei wiederum die Eroberung zweier Geschütze durch den Seconde-Lieutenant von Ehrenkreutz mit Leuten der 6. Compagnie hervorzuheben ist. Das Füsilier-Bataillon, bei welchem Oberst v. Natzmer sich befand, ging im 2. Treffen vor. Als sich das 1. Treffen nahe links auf das Dorf Freyhofen wandte und der Commandeur des Bataillons, Major v. Salisch, sah, daß ein sehr großer Theil der feindlichen Armee sowohl Cavallerie als Artillerie und Infanterie, alles durcheinander in dicken Haufen in westlicher Richtung durch und hinter Briza nach Königgrätz abzog, so rückte er im eiligsten Tempo mit 2 Compagnien des Füsilier-Bataillons 10. Regiments (9. und 12. Compagnie), die ebenfalls sich rechts an ihn herangezogen hatten, so weit vor, daß er das wirksamste Schnellfeuer auf die sich abziehenden Colonnen geben konnte und dadurch großen Schaden und Verwirrung in denselben hervorbrachte. Bei diesem Vorrücken wurde die Bespannung dreier abfahrender feindlicher Geschütze aus der noch innegehabten Position erschossen und die Geschütze erobert. Ein weiteres Vorgehen dieser Abtheilung ließ der Oberst v. Natzmer nicht zu, da Granatfeuer aus der rechten Flanke auf dieselbe eröffnet wurde und sie ohne alle Unterstützung von Cavallerie und Artillerie war. Die Abtheilung wurde nun, nachdem die feindlichen fliehenden Abtheilungen hinter Klakow gedeckt waren, nördlich von Freihofen nach dem linken Flügel gezogen, wo ebenfalls das 2. Bataillon des Regiments schon stand und der Oberst v. Natzmer durch die Anwesenheit des 1. Bataillons 28. Regiments im Dorfe ersah, daß das Granatfeuer von der rechten Flanke her nicht mehr gefährlich war.

Auf diesem Fleck blieben die beiden Bataillone stehen, bis ihnen das Bivouac bei Briza angewiesen wurde und das 1. Bataillon die Vorposten übernahm.

:: Das 1. Bataillon 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments unter Befehl des Major v. Sperling in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Gestern Morgen 7 Uhr marschirte das Bataillon aus dem Bivouac bei Gradlitz ab, es war das 2. Bataillon des ersten Treffens und folgten vier gezogene Batterien.

In dem Dorfe Lhota wurden der 2. und 3. Schützenzug als Partikular-Bedeckung zu den Batterien Nr. 3 und 4 abgegeben.

Das Regiment formirte sich darauf als erstes Treffen und ging in der Richtung gegen Luzan vor.

Das Bataillon zog sich in Compagnie-Colonne auseinander und bildete die Avantgarde des Armee-Corps. Wegen eines ziemlich breiten und tiefen Baches, welcher passirt werden mußte, entstand ein nicht unbedeutender Aufenthalt.

Das Bataillon legte die Tornister ab und schickte die 1. (Hauptm. v. Schlutterbach) und 4. Compagnie gegen Raciz vor, während die 3. Compagnie (Prem.-Lieut. Dieckhoff) die linke Flanke deckte und die zweite als Reserve folgte. Das Dorf war vom Feinde besetzt, wurde aber nach kurzem Anlauf der 1. (Hauptm. v. Schlutterbach) und 4. Compagnie genommen, 250 Gefangene und 1 Fahne, letztere erobert von dem Musketier Zabler der 4. Compagnie, waren das Resultat dieses Gefechts.

Beim weiteren Vorgehen stießen die beiden genannten Compagnien auf eine von feindlichen Jägern besetzte Höhe, welche durch ein Verhau verbarrikadirt war.

Ein feindlicher Offizier winkte mit einem weißen Taschentuch, worauf diesseits das Feuer eingestellt wurde. Bis auf ca. 400 Schritt an den Feind herangekommen, erhielten wir eine volle Salve, welche indeß nur wenige Verluste zur Folge hatte. Nachdem auch die 2. Compagnie (Hptm. v. Wülkenitz) herangekommen war, wurde nach kurzem Schützengefecht die feindliche Stellung unter Hurrahruf genommen. Lieutenant Weichert der 4. Compagnie war mit Mannschaften aller Compagnien zuerst in den Verhau eingedrungen.

Demnächst wurde die 2. (Hptm. v. Wülkenitz) und 4. Compagnie gesammelt und gingen über Sendraschütz gegen Nedelist vor. Der General v. Hanenfeld ertheilte dem Major v. Sperling den Befehl, diesen Ort mit dem Bataillon zu besetzen.

Von den Lieutenants Studt und v. Bönegk wurde dem Bataillons-Commandeur gemeldet, daß es ihnen gelungen sei, im Laufe des Gefechts am Nachmittag ein feindliches Geschütz zu erobern.

Nachdem gegen 7 Uhr Abends das Gefecht beendet schien, und nachdem kurz vorher auch die 3. Compagnie (Prem.-Lieut. Dieckhoff), welche Gelegenheit gehabt hatte, selbstständig einzugreifen, beim Bataillon eingetroffen war, marschirte das Bataillon in der Richtung auf Klakow zum Regiment ab und traf um 9 Uhr daselbst im Bivouac ein.

Das Bataillon übernahm hier mit 3 Compagnien die Vorposten der Brigade, die 2. Compagnie (Hptm. v. Wülkenitz) wurde zum Schutz eines Lazareths und der Gefangenen in Nedelist zurückgelassen.

:: Das 2. Bataillon 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments unter Befehl des Major von Berken in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Das Bataillon brach Morgens 7 Uhr in der Division aus dem Bivouac bei Gradlitz auf und marschirte mit dieser in der Richtung auf Chlum der bereits begonnenen Schlacht zu. Um 10 Uhr langte die Division bei Welchow an und ging hier sofort zum Angriff des rechten feindlichen Flügels gegen Hustiran vor. Das Bataillon erhielt den Auftrag, auf dem äußersten rechten Flügel des Regiments Hustiran anzugreifen. Dieser Ort wurde jedoch von den andern Bataillonen des Regiments genommen, und zog sich das Bataillon nunmehr rechts vorbei gegen eine dort liegende Höhe, die von feindlicher Infanterie besetzt war. Mehrfach schlugen Granaten in das Bataillon ein und brachten demselben wesentlichen Verlust, jedoch wurde die Höhe von den Schützen der 5. und 8. Compagnie, gefolgt von der 5. Compagnie (Hauptmann v. Reckow) und dem Rest des Bataillons genommen. Auf der Höhe angekommen, bemerkte das Bataillon rechts vor sich ein unter feindlichem Infanterie Feuer zurückgehendes diesseitiges Ulanen-Regiment, wandte sich gegen diese Infanterie und degagirte das Ulanen-Regiment. Das Bataillon, nunmehr sich wieder den anderen Bataillonen des Regiments nähernd, nahm seinen Vormarsch zwischen Racitz und Horenowes, und bemerkte hier Nedilist gegenüber einen vorspringenden feindlichen Flügel, der namentlich durch Artillerie gebildet wurde. Gegen diese sich dirigirend, erhielt dasselbe auf der Höhe von Nedelist ein so heftiges Granatenfeuer, daß es dieselbe verlassen mußte. Die Schützen, gefolgt von der 6. Compagnie (Hauptmann von Reckow) zogen vorwärts in einem Grunde weiter, während der Rest des Bataillons sich gegen Nedelist wandte. Hierbei gelang es den Schützen der 8. Compagnie, unter den Seconde-Lieutenants von Both und Rasch, sich der feindlichen Aufstellung so zu nähern, daß sie die Bedienungsmannschaften einer Batterie wegschießen und 9 Geschütze mit dem Bayonnet nehmen konnten, während zwei andere stehen gebliebene Geschütze von der 5. Compagnie (Hauptm. v. Reckow) genommen wurden. Hier blieben die vorgedachten Detachirten des Bataillons vorläufig halten.

Das Bataillon selbst fand Nedelist von feindlicher Infanterie besetzt, die sich jedoch nach geringem Widerstande ergab, und nahm nun hier Aufstellung, das Heranrücken der anderen Bataillone des Regiments abwartend. Nach etwa 25 Minuten langten dieselben an, und formirte sich hier die ganze 21. Brigade. Aus der vorgeschobenen Schützenlinie bemerkte der Bataillons-Commandeur im Centrum des Gefechts bei Chlum eine rückgängige Bewegung der diesseitigen Truppen, meldete dies sofort, und formirte sich nunmehr die ganze Brigade zu einem geschlossenen Angriffe gegen den bei Briza stehenden feindlichen rechten Flügel, etwa zwischen 2 und 3 Uhr. Das Bataillon hatte seine Aufstellung in der Mitte des zweiten Treffens. Tambourbattent ging die Brigade zum Angriff vor, unter dem heftigsten Granatfeuer, das auch dem Bataillon vielfachen Schaden that. Etwa 1000 Schritt vor Briza entstand in der Schützenlinie des 1. Treffens eine Lücke, die sofort von den diesseitigen Schützen der 6. Compagnie ausgefüllt wurde, während das Bataillon selbst näher heranrückte. Im weiteren Vorgehen gegen Briza gelang es diesen Schützen unter dem Seconde-Lieut. v. Ehrenkreutz, von der davonjagenden feindlichen Artillerie die Bespannung zu tödten und sich zweier feindlichen Geschütze zu bemächtigen. Das Bataillon erhielt den Befehl, den südlichen Ausgang von Briza zu besetzen, wobei es in diesem Ort viele hundert Mann zu Gefangenen machte,

---

Die Flucht der Reichsarmee.

Von dem südwestlichen Kriegsschauplatz bringen die „H. N." aus Heidelberg 21. Juli, nachstehenden Bericht, der über die Flucht der Reichsarmee und die Stimmung in Baden interessante Aufschlüsse giebt: Wenige Stunden nach dem flüchtigen Bundestag, dem sich die Helden der „Neuen Frankfurter Zeitung", Sonnemann und Dr. Braunfels, angeschlossen hatten, traf der Großherzog von Hessen hier ein, eilig die Reise nach München fortsetzend; mit dem nächsten Zug dessen Equipagen und Reitpferde, spät Abends 15 weitere Packwagen. Die Gerüchte von einer Niederlage der sogenannten Bundestruppen erhielten hierdurch Bestätigung, obwohl die Schwarzen und Radicalen im schönsten Bündniß sich bemühten, Siegesgerüchte zu verbreiten. Die allgemeine Unzufriedenheit wegen so langer Unthätigkeit der Bundestruppen erreichte ihren Höhepunkt durch die Flucht des Großherzogs von Hessen. Als die vielen bepackten Wagen anlangten, versuchten Viele, dieselben anzuhalten, und nur energischem Einschreiten Besonnener gelang es, die Aufgeregten zu beruhigen. Schon am anderen Morgen folgten 63 Beschälhengste von Babenhausen — Pferde und Reiter durch forcirten Nachtmarsch auf's Aeußerste erschöpft; sogar Eimer und Stallbesen hatten die Darmstädter nicht vergessen mitzunehmen. In der Nacht begann der Rückzug! Wagen an Wagen, Württemberger und Hessen. Andern Morgens kamen zunächst hessische, badische, württembergische und nassauische Pionniere mit Brückentrain. Die badische Colonne wurde zunächst per Bahn nach Mosbach befördert, nach und nach auch die Uebrigen; Mannschaften und Pferde, gänzlich erschöpft, mußten in den Straßen und am Bahnhofe bis Nachmittag bei tropischer Sonnenhitze halten. Der Nachmittag brachte per Neckarbahn einzelne Versprengte (baierische Gendarmen und Soldaten), aber von der Bergstraße her zogen nun Tausend und Tausend über die Brücke: hessische Depottruppen, dann 2000 Mann Infanterie, zwei Schwadronen Chevauxlegers, österreichische Infanteristen (Italiener), Kaiserjäger, württembergische Reiter und Artilleristen, baierische Infanteristen — Alles im wirren Durcheinander — ein ungeheurer Troß von Wagen, beladen mit Carabinern, Gewehren, Tornistern, Sätteln, den Instrumenten der Musiker, Trommeln rc.; obenauf Marode Württembergische Reiter, über 300 Pferde, aber nur circa 70 Mann, die meisten Pferde total sattelwund und lahmend, kaum noch fortzubringen. In unbeschreiblicher Abmattung, in Hast und Angst zogen die Armen ein; zweimal 24 Stunden, Tag und Nacht ununterbrochen fort, währte die Flucht. Die Gemeinde-Behörde hatte Sorge getragen, daß am Bahnhofe Kaffe, Bier, Brot für die Mannschaften, für die Pferde Hafer und Heu vollauf zu finden war. Da begann nun ein echtes Wallenstein'sches Lager! Die ganze Stadt und Umgegend waren auf den Beinen. Von Mannheim brachten Extrazüge viele Hunderte Neugieriger, die sich mit eigenen Augen das nie gesehene Bild der Flucht eines Heeres besehen wollten. Eine Masse namentlich hessische Soldaten, die, wie sie versicherten, seit vier Tagen nichts Warmes und überhaupt nur unzureichend zu essen bekommen, unterlagen den Strapazen und mußten ins Lazareth — die meisten Anderen tranken so rasch und viel, daß sie trunken wurden und in diesem Zustande nur preußische Spione um sich herum sahen; selbst heidelberger Bürger sind von hessischen trunkenen Soldaten gepackt, als Spione bezeichnet und ins Gefängniß geführt worden, von wo sie natürlich alsbald wieder entlassen wurden. (Die Hessen entschuldigen ihre Niederlage nur mit preußischen Spionen) Am Donnerstag endlich kam von Darmstadt ein höherer hessischer Offizier, der etwas Ordnung in das Chaos zu bringen versuchte; von den 15 Offizieren, die mit hierher flüchteten, hatte sich bis dahin kein Einziger um die Leute bekümmert; im holländischen Hofe und im Museum ließen es diese Herren im Kreise zechender Demokraten sich wohl sein. Beim Appell wurde (thatsächlich) den hessischen Truppen gesagt: wer seinen letzten Willen machen wolle, solle es thun, sie seien abgeschnitten vom 7 Armeecorps, die Preußen rückten von Frankfurt vor, man müsse auf Alles gefaßt sein, da die Preußen Keinen verschonten. Das machte einen furchtbaren Eindruck auf die Leute, von denen die Meisten laut weinten und schluchzten. Am andern Morgen gelangte die Nachricht hierher, die Preußen seien bis Heppenheim vorgedrungen! Plötzlich Generalmarsch — dann Abzug des ganzen Trosses, theils per Bahn nach Mosbach oder nach Langenbrücken (von da zu Fuß nach Sinsheim), theils über Neckarsteinach nach Michelstadt, wo nach Briefen aus Darmstadt die Division des Generals Perglas stehen sollte. Wären die Preußen an diesem Tage hierher vorgerückt, sie hätten Alles gefangen ohne Widerstand. Die Angst war so groß, daß die Brücke über die Wäschnitz bei Weinheim gesprengt wurde (ein Schaden von 50—60,000 Gulden und eine Störung des Bahnbetriebes auf Monate), daß man auch die ladenburger Eisenbahnbrücke sprengen wollte, und es nur der raschen Dazwischenkunft des Großherzogs von Baden gelang, dies zu verhindern. Auf den mehrtägigen fürchterlichen Tumult folgte nur eine kurze Ruhe. Abends zog mit klingendem Spiel, in schönster militärischer Haltung, das badische 1. Füsilierbataillon ein, das noch hier ist, seine Vorposten längs des linken Neckar-Ufers bis Edingen und auf der rechten Seite bis Handschuhsheim (gegen Weinheim) vorgeschoben hatte. In der öffentlichen Meinung, die überhaupt nur durch das Zusammenwirken der Schwarzen und Rothen und durch den Druck, den das Ministerium auf die Gemeindebehörden des ganzen Landes übte, zum Schweigen gebracht wurde, ist ein totaler Umschwung erfolgt. Roggenbach's Brief an Bismarck (Herr Prof. Eckardt nennt ihn jetzt einen Verräther) und Kinkel's Ausspruch haben ungeheuer gewirkt; am meisten aber die Rath- und Thatlosigkeit des Bundestages und des Prinzen Alexander von Hessen. Man ist total enttäuscht. Das badische Volk in seiner Majorität will keinen Krieg gegen Preußen. Von allen Ecken und Enden gehen jetzt Petitionen an den Großherzog, um Frieden mit Preußen zu machen.

Die Chamäleons des Breslauer zoologischen Gartens.

Durch die Güte des Herrn Stabsarzt Dr. Sachs, der auch in weiter Ferne seiner Vaterstadt freundlichst gedacht, sind unserem Garten soeben ein Paar Thiere zugeführt worden, welche heute noch wie vor zwei Jahrtausenden schon das allgemeine Interesse in Anspruch nahmen und lebend in unseren zoologischen Gärten zu den größten Seltenheiten gehören.

Von jeher haben sich Dichter und Forscher mit dem Chamäleon beschäftigt. Vor Allem die räthselhafte Erscheinung seines Farbewechsels ist Gegenstand der Forschung und der Dichtung. Des Irrthums und des Aberglaubens gewesen. Noch heute gilt im Munde des Volkes das Chamäleon als das Abbild eines wetterwendischen Menschen. Heute noch, wo wir bereits wissen, daß der Farbenwechsel jenes Thieres als das treueste Spiegelbild innerer Zustände zu deuten ist.

Wenigen nur wird es bisher vergönnt gewesen sein, das historisch und wissenschaftlich interessante, geradezu volksthümlich gewordene Thier lebend zu schauen. Jetzt bietet sich die seltene Gelegenheit in unserem zoologischen Garten dar. Zur Zeit sind beide Fremdlinge noch im besten Wohlsein, leider aber in unserem Klima nicht von langer Dauer. Von 20 Chamäleons, welche Dr. Sachs in Kairo einschiffte, brachte er nur die Hälfte lebend nach Dresden. Dort schmolz ihre Zahl trotz der besten Pflege bis auf dieses eine Paar.

Die Chamäleons sind die sonderbarsten Eidechsengestalten, welche die Jetztwelt aufzuweisen hat. Es giebt nur wenige Arten. Die unsrige ist in Afrika heimisch, kommt aber auch in Spanien vor, wohin sie wohl eingekehrt sein mag. Ganz absonderlich ist ihre Zunge. Wurmförmig eingezogen ruht sie im Munde verschlossen. Jetzt aber blitzschnell und unfehlbar sicher schießt sie mächtiglang hervor, schleudert ihr kolbiges Ende einer Fliege zu und verschwindet mit der Beute schneller fast, als unser Auge sehen kann. Diese ausgezeichnete Schleuderzunge ist dem Thiere bei seinem bedächtigen und langsamen Wesen von größter Wichtigkeit. Ihre Blitzesschnelle überrascht den sonstigen Faulthiernaturell des Chamäleons gegenüber in wirklich frappanter Weise.

Den zackigen, scharfkantigen, hageren Leib, schlottrig in eine chaqurinartig feingekörnte Haut gefaltet, tragen lange, klapperdürre Beine. Die Zehen, einer Greifzange gleich in zwei Arme verwachsen, umfassen sicher das Gezweig der Bäume, in denen die Fliegenjäger ihr Leben verbringen und sind allerdings zum Gehen nicht, aber zum Klettern vortrefflich geeignet. Und darin besteht denn auch ihre Hauptthätigkeit. Ihren langen spitz auslaufenden Schwanz tragen sie nicht selten spiralig eingerollt, wickeln ihn zumeist um Zweige und Aeste und halten sich damit in verwegenen Stellungen ungefährdet und unbeweglich, bis die erzielte Beute ihrer Zunge in Schußlinie gekommen ist.

Der merkwürdige Kopf sitzt dem schmächtigen Rumpfe fast halslos auf. Vom Scheitel erhebt sich helmartig ein pyramidaler Knochenkamm mit der Spitze nach hinten gekehrt, zu beiden Seiten verlaufen scharfkantige Leisten über den Augen bis zur Schnauze hin. In dem starren Antlitz rollen zwei, ringsum in Haut gekleidete Halbkugeln, Ruck für Ruck taktweise fast. Und tief unter der Haut hervor, lugt der Linse eines Mikroskops vergleichbar, der schwarze, gelbglänzend umrandete Stern des wohlgeschützten Auges. Nach allen Richtungen hin beweglich, beide unabhängig von einander, macht ein Jedes seinen Gang, oft genug in entgegengesetzter Richtung. Und gewiß nicht wenig wird der befremdende Eindruck der bizarren Physiognomie erhöht, wenn das Thier, das eine Auge nach vorn gewendet, mit dem andern hinterwärts eine über seinen Rücken laufende Fliege fixirt.

Die ganze Gestalt ist mit einer eigenthümlichen Farbenmischung übergossen, ein Grau in Grün, verwitterndem Bronzeguß vergleichbar, so ganz und gar passend zu dem eckigen, zackigen, scharfkantigen Leibe, der gekörnten Pergamenthaut und der mumienhaften Ruhe, daß unser Chamäleon in dem Schaufenster der Bruck'schen Meubleshandlung auf der Ohlauerstraße mitten unter jenen phantastischen Bronzefiguren nicht im Mindesten befremden würde.

Doch plötzlich verändert sich die Scene. Eines der Thiere schreitet mit weitgähnendem Rachen seinem Gefährten zu. Auf dem bisher fast unterschiedlosen Graugrün des Leibes tauchen urplötzlich hellfarbige Querstreifen auf. Noch errathen wir des Thieres Absicht nicht, noch vermögen wir seine in dem Farbenspiele der Haut sich wiederspiegelnde Gemüthsstimmung nicht zu deuten. Es fällt seinem Gefährten in die Flanken, augenscheinlich nicht, um ihm ein Leid anzuthun, jedenfalls nur, um den steifbeinigen Genossen zum Spiele herauszufordern. Doch dieser, wenig aufgelegt — wie scheint — verharrt in seiner Unbeweglichkeit. Sein bronzegrüner Leib übersät sich mit dunkelfarbigen Flecken. Noch einmal erneuert der spiellustige Kamerad seinen mißverstandenen Angriff. Leuchtender noch heben sich von dem Graugrün seines Gewandes jene hellfarbigen Punkte ab, zum Zeichen seiner heiteren Stimmung, seiner friedlichen Gesinnung. Doch nichts vermag den närrischen Kameraden aus seiner Ruhe zu bringen. Die dunklen Flecken seiner Haut fließen zu Streifen zusammen und sicher würde er — ließe der schäkernde Gefährte nicht bald ab — buchstäblich schwarz vor Aerger werden. Aus ist das Spiel und allmählig taucht die Fleckenzeichnung mehr und mehr verblassend in der düstergrünen Gesammtfärbung wieder unter.

Das ist das Vorspiel des berühmten Farbewechsels der Chamäleons, es hat das harmlose, biedere Thier zum Symbol der Heuchelei und der Charakterlosigkeit gestempelt und doch gerade im Gegentheil Alles, was sein Inneres bewegt, liegt in dem Farbenspiele seiner Haut offen zu Tag. Jedenfalls ist das sicher aller Verstellung fremde Thier ebenso wie unverdorbene Naturmenschen außer Stand, die Vorgänge seiner Gefühlswelt unter heuchlerischer Maske zu verbergen.

Nicht blos gemüthliche Erregungen — so scheint es — spiegeln sich auf der Haut des Chamäleons wieder unter dem Einfluß verschiedener Beleuchtung und Erwärmung treten mannichfache Schattirungen auf. Doch vielleicht zum Theil wenigstens mag selbst diese Einwirkung auf behagliche und unbehagliche Gefühle des Thieres zurückzuführen sein.

Dürfen wir daraus schließen, daß der ganze Vorgang auf Vermittlung des Nervensystems beruht, so gewinnt das Thier in unseren Augen außerordentlich an Interesse, indem uns sein Farbenspiel deutungsfähig wird, gleichwie das Mienenspiel höherer Thiere und des Menschen.

Dr. Schlegel, Director des zoolog. Gartens.

[Schnelle Justiz] wird in Californien geübt. Ein newyorker Journal zeigt eine solche Rechtspflege in folgendem lakonischen Programm an: „Die Geldpost von San-Juan-Nevada, mit 30,000 Doll. beschwert, wurde um 5 Uhr des Morgens beraubt. Um 7 Uhr bestimmte und veröffentlichte man die Belohnung für den Zustandebringer des geraubten Gutes. Um 2 Uhr wurden die entwendeten Beträge wieder aufgefunden. Um 3 Uhr die Verbrecher gefangen und die Untersuchung gepflogen. Um 4 Uhr die Räuber erschossen. Um 6 Uhr Bestattung des Hingerichteten."

[Amerikanische Diebsehre.] Der Redacteur des Preskott „Journal" Luke Taylor, befand sich unter den Exkursionisten, welche St. Paul besuchten, als General Shermann dort war. Auf dem Dampfboot erleichterte ein Langfinger seine Taschen. Am nächsten Tag erhielt er sein Taschenbuch wieder zugesandt und zwar von einem Briefchen folgenden Inhalts begleitet:

„Du miserable Stinkkatze — hier hast Du Dein Taschenbuch. Daß ein Kerl, der so gut gekleidet ist, wie Du warst, mit einem Taschenbuche herumläuft, in welchem sich nichts, als alte Streifen Papier, ein Taschenkamm, ein Eisenbahnpaß und zwei durchgestrichene Poststempel befinden, ist ein grober Versuch, das Publikum zu täuschen. Da ich höre, daß Du der Herausgeber einer Zeitung bist, schicke ich Dir Deinen Schwindel wieder zurück. Ich plündere Niemand außer Gentlemen."

und in Gefangenschaft gerathene Mannschaften des Garde-Corps hier befreite. Nach etwa einer halben Stunde rückte dasselbe weiter vor und besetzte Klado bis zum Ende der Schlacht, die hier nur noch von der beiderseitigen Artillerie geführt wurde.

Gegen 10 Uhr Abends rückte das Bataillon auf Befehl in das Bivouac bei Briza. Die Mannschaften des Bataillons waren zwar sehr fatigirt, doch frischen Muthes, der durch den glänzenden Erfolg des Tages noch mehr gehoben wurde. Ohne Verpflegung erhalten zu können, verbrachte dasselbe die Nacht auf freiem Felde, in der ehemaligen Position des feindlichen rechten Flügels.

Außer den eroberten 13 Geschützen hat das Bataillon an diesem Tage eine große Zahl Gefangene gemacht, deren genaue Zahl nicht angegeben werden kann, da dieselben sofort zurück geschickt wurden, wozu durch höheren Befehl die 6. Compagnie (Hauptm. v. Roux) und in der Nähe befindliche andere Abtheilungen des Bataillons verwandt wurden.

An Beutepferden machte das Bataillon 27 Stück.

:: Das Füsilier-Bataillon des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50 unter Befehl des Major von Salisch in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Das Bataillon hat einen rühmlichen Antheil an diesem unsern Ehrentage und zeichnete sich, unter der Führung seines tapfern und umsichtigen Commandeurs, besonders bei Verfolgung des Feindes nach der Eroberung des Dorfes Sendraschütz aus.

Während des Vorrückens der Division von Sweti auf Klakow, hatte das Bataillon, welches von den übrigen Bataillonen der Brigade während des schnellen Vorrückens abgekommen war, den rechten Flügel und fand hier Gelegenheit, dem auf der Straße von Sadowa in der Richtung auf Königgrätz sich zurückziehenden Feinde mehrfache Verluste beizubringen.

Bei dem oben erwähnten Vorgehen mußte das Bataillon nordwestlich von Briza eine Zeit lang halten, um die übrigen Bataillone der Brigade abzuwarten, worauf mit einem Theil derselben der weitere Vormarsch auf Klakow fortgesetzt ward. — Während des ganzen Verlaufes der Schlacht hat sich das Bataillon durch sein energisches Benehmen besonders ausgezeichnet.

[Ueber das Gefecht bei Blumenau und Kaltenbrunn] (bei Preßburg), am 22. Juli, geht der „N. Pr. Z." von einem Augenzeugen noch folgende Darstellung zu: Um 5 Uhr Morgens rückte die 8. Division, bestehend aus dem 31., 71. und 72. Infanterie-Regiment, 6. Ulanen-Regiment und 4 Batterien, durch das Dorf Bisternitz am Fuße der Karpathen auf der Straße nach Preßburg, 2 Stunden entfernt, vor. Um 6 Uhr begann der erste Angriff einer Schwadron der 10. Husaren (die 7. Division war mittlerweile in die Reserve herangerückt) auf eine gleiche Anzahl feindlicher Ulanen. Das Gefecht wogte hin und her und deutlich hörte man das Geschrei und Getöse zu uns herüber. Unterdeß waren die andern Schwadronen des 10. Husaren-Regiments herangekommen und die Oesterreicher zogen ab. Das Schlachtfeld war für die Oesterreicher ein ausgezeichnetes. In der Mitte die Straße nach Preßburg, links und rechts von den Karpathen eingefaßt, und senkrecht über die Chaussee der Eisenbahndamm führend. An dem Knotenpunkt der Chaussee und Eisenbahn ein Meierhof, der die ganze Chaussee dominirte und das Vorgehen der Artillerie, wenn er nicht genommen wurde, hindern mußte. Die Karpathen sind dicht, fast bis zur Undurchdringlichkeit mit Gebüsch bewachsen, treten bis an die Chaussee links und lassen einen freien Raum von 200 Schritt gegen den Meierhof. Das war also eine Position, wie man sie nicht schöner wünschen und mit dem größesten Erfolge vertheidigen kann. Um halb 7 Uhr ertönte der erste Kanonendonner und folgte Schuß auf Schuß, oft wie Kanonensalven klingend. Die österreichische Artillerie hatte, wie immer, die schönsten, gedecktesten Positionen, während unsere Artillerie meist auf freiem Felde dem Feind gegenüberstand. Es wurde auf beiden Seiten mit theilweise gutem Erfolge geschossen. Um dieselbe Zeit erhielt das Füs.-Bat. 72. Regts. den Auftrag, die Höhen links der Chaussee zu ersteigen und den Feind daraus zu vertreiben, da auf ein Vorgehen auf der Chaussee wegen des unausgesetzten furchtbaren Granatfeuers verzichtet werden mußte. Von diesem Bataillon wurde ein Zug der 10. Compagnie als Schützen vorgenommen, während ein zweiter Zug derselben Compagnie als rechte Seitendeckung bis zur Chaussee herunterging und zwei Züge Oesterreicher aus dem Walde bis hinter die Eisenbahn zurücktrieb. Der übrige Theil der 10. Compagnie drang im dichten Walde vor unter heftigem Granat- und Gewehrfeuer, nahm im ersten Anlauf den oben erwähnten Meierhof und trieb die Besatzung, 2 Compagnien stark, ebenfalls bis hinter den Eisenbahndamm zurück, dabei viele Gefangene machend. Die 9. Compagnie ging weiter links gegen das in der rechten Flanke der feindlichen Front gelegene Dorf Blumenau vor, während die beiden anderen Compagnien als Reserve im Walde standen. In weiterer Reserve stand das 1. Bataillon 72 (nur 2 Compagnien) und 1 Bataillon 67. Das 2. Bataillon 72. Regiments war rechts auf die Höhen gegen das Dorf Kaltenbrunn, das in der feindlichen Flanke lag, detachirt worden. Dieser Kampf dauerte bis um dreiviertel 12 Uhr. In diesem Moment erschien das 2. Bataillon 72. Regiments auf den Höhen bei Kaltenbrunn in der linken Flanke der Oesterreicher, da es bei der Ersteigung der Karpathen und der Vertreibung der feindlichen Schützen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Vor den feindlichen Geschützen hinter einer Anhöhe gedeckt stand das 10. Husaren-Regiment und 2 Schwadronen der 6. Ulanen, fast ganz gesichert gegen das feindliche Feuer. So stand der Kampf. Die Oesterreicher bis hinter den Eisenbahndamm in der Front vom Füsilier-Bataillon 72. Regiments zurückgeworfen. In ihrer linken Flanke vom 2. Bataillon 72. Regiments umgangen und das Dorf Kaltenbrunn hinter sich in Brand geschossen. Da erschien ein österreichischer Parlamentär und verkündete den Waffenstillstand, der diesen Theil der österreichischen Armee vor vollständigem Untergang rettete; denn auch im Rücken von der 15. Brigade (General v. Bose) und den beiden andern Schwadronen der 6. Ulanen, die über die Karpathen unter beständigen Gefechten bis dicht vor Preßburg vorgegangen waren, umgangen, waren die Oesterreicher, bestehend aus der Brigade Mondl, mehreren Batterien und 2 Cavallerie-Regimentern, eben im Begriff, diese von uns in der Front angegriffene Stellung aufzugeben, und auf dem Rückzug mußten sie dann der 15. Brigade in die Hände fallen. Die Verluste sind österreichischerseits groß, indeß auch auf preußischer Seite nicht unbedeutend, da das Füs.-Bat. 72. Regts. 30 Todte und Verwundete und eine Batterie gegen 20 zählt. Jeder indeß bedauerte, daß der Kampf nicht noch 2 Stunden länger dauerte, da wir alsdann in Preßburg als Sieger einzogen.

Prag, 28. Juli. [Die Sprengung des Strompfeilers bei Lobkowitz durch die Besatzung von Theresienstadt.] Der Feld-Eisenbahn-Abtheilung der ersten Armee ist, unbeschadet des Ruhens der beiden anderen Abtheilungen (die zweite bei der zweiten Armee des Kronprinzen, die dritte bei der Main-Armee) der Vorzug geworden, eigenthümliche Situationen aufzuklären. Dazu gehört in letzter Stelle der dem gestern aus Baiern erst zurückgekehrten Detachement derselben (militär. Führer: Lieut. Pfeffer, 1. Pion.-Bat.; erster technischer Führer: Baumeister Jakoby, Ostbahn) gewordene Auftrag von Seiten der prager Commandantur, sich nach Lobkowitz zu begeben, um die von der theresienstadter Besatzung daselbst vollzogene Sprengung der Elbbrücke zu recognosciren. Es scheint zur Ehre des betreffenden Commandanten der gänzlich cernirten Festung angenommen werden zu müssen, daß derselbe seinen gegen das allgemeine Verkehrsmaterial gerichteten Ausfall ohne Wissen der verlängerten Waffenruhe und deren hier bereits seit ehegestern bekannten friedlichen Consequenzen unternommen hat. Was ich bis jetzt erfahren und bis morgen reguliren werde, ist Folgendes: Die hier in Dienst zurückgebliebenen sogenannten österreichischen Eisenbahn-Bediensteten, will sagen, die Beamten der an eine französische Gesellschaft vermietheten österreichischen Westbahn, vielleicht weniger die der prager Centralstelle, als die der Kopfstation Kralup (Abzweigung der Bahn nach Aussig-Bodenbach-Dresden und Turnau-Reichenberg-Zittau) scheinen mehr oder weniger trotz oder weil Zurückbleibens auf ihren Posten im innigsten Verkehr mit der theresienstädter Besatzung geblieben zu sein, aber ob auf Instruction oder aus eigenem Antriebe nicht immer die zuverlässigsten Gefäße für den Bezug von dorther wissenswerther Neuigkeiten. Hat man sich nun demgemäß dort in totaler Unkenntniß der verlängerten Waffenruhe befunden, oder dieselbe officiell wegen Abwesenheit eines bis dahin eingetroffenen Parlamentärs dementiren wollen, jedenfalls hat eine Abtheilung aus der Festung, nach den ersten flüchtigen Angaben aus 5 Bataillons Infanterie, nach Andern nur 2 derselben und weniger Artillerie bestehend, sich vorgestern Abend von dort aufgemacht, die Nacht bivouacirt, alsdann die wenigen Posten einer in Lobkowitz stehenden, zur Deckung der dortigen Elbbrücke bestimmten Abtheilung des 15. Landwehr-Regiments angegriffen, einen Mann erschossen, den zweiten schwer verwundet (er soll bereits hierher geführt in einem prager Lazareth verstorben sein) und dann die Heldenthat vollführt, den mittelsten Pfeiler der Elbbrücke zu sprengen. Diese Brücke, welche die österreichischen Pionniere bis daher allerdings durch Entfernung der Beläge für den Verkehr ungangbar gemacht, und nach wochenlang anstrengender Arbeit die Feld-Eisenbahn-Abtheilung von Turnau und Podol wieder hergestellt hatte, war eine sogenannte Gitterbrücke, die 5 Oeffnungen (Bogen) mit 120—140 Fuß Spannung hatte. Die ganze Bahnstrecke (Turnau-Münchengrätz-Backofen-Jungbunzlau-Karolinenthal-Lobkowitz-Kralup) war erst vor Kurzem beendet, dem Verkehr übergeben und trägt alle Spuren einer Speculationsbahn, d. h. die lebensgefährlichsten technischen Experimente in erschreckendster Schmalheit über Abgründe hinweg, Durchschnitte durch bröckelhaftes Gestein ohne jegliche Bewahrung oder Skrapirung in zuverlässiger Anlage, häufig einer Krönung über Thaldämmerungen, die neben dem einen Geleise, das die österreichischen Bahnen nur führen, kaum einem Bahnwärter Raum geben, gußeiserne Brücken ꝛc. — diese Strecke war aber mit ihren faulen Brücken unsere Nothbrücke. Ueber die für Prag aus Preußen nähere Bezugsstrecke legte sich der alterthümliche Königstein mit seinen Depressionslaffetten, der Ehrenbreitstein der Elbe, und Theresienstadt; im Osten zwischen Turnau und Pardubitz sperrte die Bahn die Festung Josephstadt und Königgrätz. Die Waffenruhe hatte den preußischen Waffen das Recht gegeben, hier sich der sonst erforderlichen Sicherheitsmaßregeln in Gestalt von Feldwachen zu entäußern, nicht vielmehr das Recht, sondern die Pflicht, der Befehl. So konnte diese letzte Kriegsthat des Festungskrieges der kaltgestellten fünf Festungen sich nur billig in diesem Brückenechauffement äußern, das leider noch einige Menschenleben gekostet, sonst aber der österreichisch-französischen Gesellschaft sehr, sehr viel Geld kosten wird.

(N. Pr. Ztg.)

—* Man schreibt uns aus Kratzau, den 30. Juli: Heute passirte ein leerer Extrazug mit dem königl. Salonwagen hier durch, in welchem Seine Majestät demnächst die Rückreise nach Berlin antreten wird. Die preußischen Beamten sind in Folge des neulich gemeldeten Ausfalls der theresienstädter Besatzung nicht wenig beunruhigt; denn die österreichischen Beamten wollen ihre Functionen noch nicht übernehmen, und die Preußen, welche auf den Bahnhöfen von Reichenberg bis Prag oft nur einzeln stationirt sind, halten sich von den fanatischen Czechen bedroht. Berichtigend muß ich übrigens bemerken, daß der Ueberfall der Oesterreicher über Kralup und Liebschitz nach der Elbe hin ausgeführt, und die Eisenbahnbrücke bei Lobkowitz zerstört wurde. Wie man weiter berichtet, sollen 4 preuß. Militärs getödtet und 1 Locomotivführer der Wilhelmsbahn schwer verwundet sein. Die Wiederherstellung der Brücke ist noch nicht erfolgt, so daß heute ein Train mit Lazarethbedürfnissen, in dem sich der General T. befand, von Reichenberg über Dresden gehen mußte.

III.

[Ueber die bisherigen Operationen der Freiwilligen gegen die tyroler Grenze] veröffentlicht das „Journal des Debats" eine Uebersicht, der wir die nachfolgende Mittheilung entnehmen:

„Den Freiwilligen war die Aufgabe zu Theil geworden, in Tyrol einzudringen. Aber die natürlichen Vertheidigungswerke dieser Gegenden und der Widerstand des Feindes machten bald auf die Nothwendigkeit aufmerksam, diesen tapferen, aber unerfahrenen Truppen zwei Bataillone Bersaglieri beizugeben; man sandte ihnen nach der Niederlage Garibaldi's am Monte Suello sogar noch ein drittes, und zuletzt war man genöthigt, seine Zuflucht zur Division Medici (vom Cialdinischen Armee-Corps) zu nehmen, um in Tyrol einen Erfolg zu erzielen. Der Plan Garibaldi's scheint gewesen zu sein, den Feind auf mehrere Grenzpunkte Tyrols hinzulocken und ihn dadurch zu schwächen, daß er eine lange Linie decken mußte indem die Freiwilligen über das Stilfser-Joch, über den Tonale und durch Judikarien zugleich durchbrechen sollten. Gegen Ende Juni am 23. warfen sich die Frei-Corps von Como aus auf die drei Straßen, die im Osten nach Tyrol führen, (den Stelvio, den Tonale und den doppelten Straßenzug vom Idro-See einerseits nach Riva, andererseits nach Trient); die letzte Operation wurde von Garibaldi selber geleitet. Auf dem ersten dieser Punkte im Veltlin hatten die Oesterreicher von Beginn des Feldzuges an auf dem Stilfser-Joch oder Stelvio eine treffliche Stellung. Im Besitze von Bormio, waren sie bis Leprese (oberhalb Bolladore) vorgerückt; am 12. Juli aber schlugen die Abtheilungen der mobilen Nationalgarde, welche sich mit den Freiwilligen des Obersten Guicciardi vereinigt hatten, den Feind nach einem Kampfe zurück, welcher den ganzen Tag hindurch gewährt hatte. Sie nahmen Bormio wieder und bemächtigten sich sogar der ersten Kantoniere des Stilfser-Jochs. Seit dieser Zeit vernahm man von dieser Seite gar nichts mehr; nur soll am 23. Juli dort noch ein Kampf stattgefunden haben, dessen Ausgang man aber noch nicht kennt. — Auf dem zweiten Punkte, am Fuße des Tonale, im Val Camonica, gelangten die Oesterreicher bis Vezza. Sie wurden jedoch durch den energischen Wiederstand eines Bataillons Bersaglieri und des Freiwilligen-Regiments des Obersten Cadolini aufgehalten. Hier, wie auch am Stilfser-Joch, hielten die Oesterreicher ihre ursprünglichen Stellungen vollständig unversehrt. Am Idro-See, wo Garibaldi operirte, war der Kampf länger und lebhafter und von abwechselndem Kriegsglück begleitet. Zu Ponte di Caffaro und in Lodrone (23. und 24. Juni) hielten sich die Oesterreicher sehr gut; am Monte Suello (3. Juli) wurde der verwundete Garibaldi auf Rocca d'Anfo zurückgeworfen und war genöthigt, das dritte Bersaglieri-Bataillon zu sich zu berufen. Erst elf Tage später konnte er die Offensive wieder ergreifen. Während er das Fort Ampola belagerte, das die Straße von Storo vertheidigt, nahm Nicotera Stellung bei Condino (einem kleinen Flecken an der Straße durch das Val Bona nach Judicarien und Trient), um den Angriff gegen das Fort Ampola zu decken, das sich am 18. nach zweitägigem Kampfe ergab, worauf Garibaldi sich Tiarno's, Bececca's und Pieve di Ledro's bemächtigte. Eine Rückkehr zur Offensive seitens der Oesterreicher machte aber seine ersten Erfolge hinfällig. Einerseits überschritt der Oberst Montluisant mit 6000 Jägern den hohen Berg Picheo, nahm Pieve di Ledro und Bececca mit Sturm und blieb Herr des Val di Ledro. Andererseits drang eine zweite österreichische Abtheilung, welche der General Kaim commandirte, von Judicarien aus vor und warf die Freiwilligen auf Condino zurück. Seit dieser Zeit haben die Freiwilligen aber einen neuen Angriff gemacht und sich Cimego's bemächtigt. Im Ganzen genommen, gelang es den Freiwilligen nur auf einem Punkte bei Caffaro, die tyroler Grenze zu überschreiten und sich jenseits derselben (in den Stellungen von Condino und Tiarno) zu behaupten; sie vermochten weder Riva noch viel weniger Trient zu erreichen."

[Untersuchung gegen Persano.] Die Untersuchung, welche über das Verhalten Persano's von Seiten der italienischen Regierung angestellt werden soll, bezieht sich, wie die „Opinion Nationale" meldet, auf folgende vier Punkte:

1) Wie konnte die Flotte nach den ungeheuren Ausgaben, die gemacht worden waren, von Material und der erforderlichen Schiff-Artillerie entblößt sein? 2) Warum hat Persano Lissa und nicht Pola angegriffen, da das eigentliche Kriegsobject Istrien war? 3) Warum hat er sich vom Admiralschiffe an Bord des „Affondatore" begeben und auf diese Weise alle Bewegungen der Flotte gelähmt? 4) Warum hat er, da er die Aggressivpläne der österreichischen Armee kannte, durch den Angriff auf das Fort Georgio die Flotte getheilt?

Preußen.

= **Berlin**, 1. August. [Zum Empfang des Königs. — Besprechung der Fortschrittspartei und des linken Centrums.] In der Stadt regt es sich bereits zum Empfange des Königs, der Sonnabend Abends erwartet wird. Die öffentlichen Gebäude, Eigenthum der städtischen und königlichen Behörden, die Brücken, Standbilder ꝛc. werden mit Decorationen für die Gasbeleuchtung versehen. Am Bahnhofe sollen die Spitzen der Behörden den siegreich heimkehrenden Monarchen begrüßen. Beide städtischen Behörden (Magistrat und Stadtverordnete) richten Adressen an den König und den Kronprinzen, wie es heute in der außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten beschlossen worden ist. Der Kronprinz gedenkt, sich bald nach Eröffnung des Landtages an die Spitze seiner Truppen zurück zu begeben. — Die gestern Abend stattgehabte Besprechung zwischen Mitgliedern der Fortschrittspartei und des linken Centrums beschäftigte sich, da die überwiegende Mehrzahl der Parteigenossen noch nicht hier eingetroffen ist, nicht mit der Bildung der Fractionen im Abgeordnetenhause, sondern mit allgemeinen Fragen. Es waren auch frühere Abgeordnete anwesend. Man beschloß, von einer Beschickung des Abgeordnetentages abzusehen, dagegen eine Betheiligung des volkswirthschaftlichen Congresses in Aussicht zu nehmen und für Wiederherstellung des Zollvereins zu agitiren. Hauptsächlich wurde es als Aufgabe der gesammten liberalen Partei erachtet, auf Einverleibung der eroberten deutschen Staaten in Preußen, gegen etwa gehegte Absichten einer bloßen Personalunion hinzuwirken. Löwe-Calbe präsidirte, Twesten und Faucher waren die hervorragendsten Redner.

Stettin, 31. Juli. [Der Kurfürst von Hessen,] welchem die Erlaubniß ertheilt ist, überall — außerhalb Kurhessens — beliebig Aufenthalt zu nehmen wird, wie die „Stett. Ztg." erfährt, vorläufig noch in Stettin bleiben.

Hechingen, 26. Juli. [Zur Lage.] Der „Köln. Ztg." schreibt man: Preußische Reisende, welche gestern die Burg Hohenzollern besuchten, waren Augenzeugen, wie der württembergische Wachtposten an der Eingangspforte so schwer betrunken war, daß er von seinen Kameraden entwaffnet und nach Hechingen hinunter geschleppt werden mußte. Wir fürchten, Graf Leutrum, der sogenannte Bundes-Commissar, dessen eigenes Auftreten freilich ebenfalls in bedauerlicher Weise die Manieren und den Tact eines Gentleman vermissen läßt, wird, da demnächst zur Freude der hohenzollernschen Lande die Tage seines Regiments gezählt sind, auch für die Aufführung der ihm untergebenen Mannschaften einzustehen haben und jedenfalls, ohne scheuern und räuchern zu lassen, nicht davon kommen.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juli. [Telegraphenverbindung.] Der preußische Chef der Eisenbahn- und Telegraphenlinien, Hr. Siemons, hat binnen 16 Standen einem Uebelstande abgeholfen, an dessen Beseitigung seit mehreren Jahren vergeblich gearbeitet wurde, nämlich die telegraphische Verbindung zwischen dem Main-Weser und Hanauer Bahnhof; eine höchst einfache Sache, die seit Jahren die betheiligten Regierungen sich nicht zu einigen vermochten. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 29. Juli. [Zur Zollfrage.] Der „D. Allg. Z." wird von hier Folgendes geschrieben; Vorgestern wurde dem hier stationirten königl. baierischen General-Zollcontroleur E. durch den königl. preußischen Zoll-Inspector Sch. mitgetheilt, daß seine (des baierischen Zollbeamten) hiesigen Functionen von der königl. preußischen Regierung als erloschen angesehen würden, da er (der preußische Zoll-Inspector) bereits den Auftrag habe, längs der Mainlinie Zollstationen, Lagerplätze ꝛc. zu errichten, und daß diese Umgestaltung spätestens binnen drei Wochen ins Werk getreten sein müsse. Da die königl. baierische Regierung sich mit der königl. preußischen im Kriege befinde, so könne derselben darüber keine schriftliche Notification zugefertigt werden; es bleibe ihm (E.) aber unverwehrt, seiner Regierung davon sofort mündlichen Bericht zu erstatten. Herr E. hat sich in Folge dessen bereits gestern auf den Weg nach München begeben.

Augsburg, 29. Juli. [Die letzten Lächerlichkeiten des deutschen Bundes.] Mit ernsthafter Miene meldet die augsburger „Allg. Ztg.": Der Präsidial-Gesandte Frhr. v. Kübeck ist, auf Berufung, gestern nach Wien abgereist, und hat den königl. baierischen Gesandten im Präsidium und in der Führung der österreichischen Stimme für die Dauer seiner Abwesenheit substituirt.

Karlsruhe, 28. Juli. [Der neu ernannte Präsident des badischen Ministeriums des Innern Dr. Julius Jolly] ist Sohn des früheren Bürgermeisters in Mannheim; ein Mann von etwa 44—45 Jahren und von ganz hervorragender Begabung, zugleich von scharfem, politischem Blick und unbeugsamer Consequenz und Willenskraft. Obwohl durchaus erfüllt von freisinnigen, constitutionellen Anschauungen besitzt er nicht die Schmiegsamkeit, und fast liebenswürdig zu nennende Weichheit seines Vorgängers Lamey, er wird das eingeschlagene System mit Kraft und Ausdauer zum Vollzug bringen, und von allen Organen der Staatsverwaltung entschiedenste und unzweideutige Mitwirkung verlangen. Jolly habilitirte sich 1846 oder 47 als Privatdozent in Heidelberg, wurde später außerordentlicher Professor der Jurisprudenz (sein Werk über Nachdruck hat sich bedeutenden Ruf erworben), und trat 1861 in das Ministerium des Innern. Ende des vorigen Monats wurde er durch den Strom der politischen Ereignisse in den Verwaltungsgerichtshof versetzt, 4 Wochen später führt ihn der entgegengesetzte Strom als Präsident in das Ministerium des Innern zurück. Als Politiker ist Jolly bekanntlich von je einer der wärmsten Anhänger des deutschen Bundesstaates mit Preußen gewesen. (Schw. M.)

⌸ **Leipzig**, 31. Juli. [Hr. v. Beust und Napoleon. — Die „Mitteldeutsche Volkszeitung". — Truppenmärsche.] Die verschiedenen Gerüchte über die Friedenspräliminarien erwähnen fast sämmtlich, daß die Integrität Sachsens aufrecht erhalten werden solle. Kaiser Franz Joseph und Kaiser Napoleon hielten an dieser Bedingung fest. Kaiser Napoleon — diese Nachricht lenkt unsere Aufmerksamkeit hier in Leipzig auf die von vornherein und unter allen Umständen verdammte Reise des sächsischen Premiers von Beust nach Paris. Was hat Herr v. Beust in Paris gewollt? — Man sagte anfänglich französische Intervention für Oesterreich erreichen, wo er ja die nächsten Ansprüche auf einen Ministerposten haben soll. Jetzt kommt man zu dem nicht fernliegenden Argwohn, daß Herr v. Beust Napoleon auch für Sachsens Erhaltung, vielleicht nur für diese angerufen hat. Ist das aber möglich? Man sollte meinen: nein! Herr v. Beust, der deutsche Mann und Volksredner. Als der berüchtigte Graf Borries in Hannover nur geäußert, daß deutsche Fürsten in der Stunde der Noth gegen einen deutschen Feind (Preußen?) französische Intervention gewinnen könnten, als sich dagegen die Stimme Deutschlands in vernichtender Indignation erhob und den Wicht Borries verdammte, war Hr. v. Beust nicht unter den letzten dabei. Kann er jetzt gethan haben, was Borries nur als Möglichkeit in Aussicht stellte? Herr von Beust hat in Sachsen, in Deutschland viel auf dem Gewissen; aber, was er auch in Paris gethan und geschürt haben mag, so viel möchte feststehen, daß er französische Intervention für Sachsen nicht angerufen haben kann: es wäre das für ihn geradezu schimpflich. Kein auswärtiger Minister hat mehr gegen Napoleon aufgeregt und agitirt als Hr. v. Beust; keine officielle Presse ist feindseliger gegen den Mann, der das Wort: „Frei bis zur Adria!" aussprach, aufgetreten, als die sächsische. Tag für Tag brachten „Dresdener Journal" und „Leipziger Zeitung" ihre Schmähartikel gegen Napoleon, den die „Leipziger Zeitung" nur noch den „Decembriseur" nannte. Und der Pascha dieser Presse, Hr. v. Beust, sollte sich jetzt erniedrigt haben, so tief, um bei dem verhöhnten Feinde zu betteln? Auch Hrn. v. Beust's Gegner, der sehnlich wünscht, daß sein Fuß nie mehr Sachsens Boden betrete, hält ihn solcher Selbsterniedrigung kaum für fähig, zumal, da es sich für ihn glücklichenfalls höchstens noch darum handeln wird, wer in Sachsen die Wegebau-Ordnung ausführen, denn bis zu dieser Machtstufe einer sächsischen Regierung hat seine Politik Sachsen auch für den

Fall seiner staatlichen Erhaltung gebracht. — Die sächsische Fortschrittspartei verliert jetzt ihr einziges, selbstständiges Organ in Sachsen, die „Mitteldeutsche Volkszeitung." Dieselbe, von einer kleinen Anzahl von Fortschrittsmännern gegründet, wirkte im Volke viel, in das sie bei ungemein billigem Preise eindrang, aber die rechte Unterstützung der Partei fehlte. Am 1. Juli gaben die Gründer die Zeitung käuflich an einen Drucker, der sie bereits am 1. August für Geld und gute Worte bei einem vortheilhaften Druckcontracte für sich, an Mitglieder der sogenannten Volkspartei überlassen hat. Der bisherige Redacteur Herr Roesler-Mühlfeld scheidet in Folge dessen aus und werden in Zukunft die Namen Bernh. Heßlein, W. Liebknecht, A. Bebel, vielleicht auch Prof. Wuttke bei der „Mitteldeutschen Volkszeitung" figuriren. — Trotz der Waffenruhe finden hier fast täglich militärische Bewegungen statt, Einmärsche und Ausmärsche von Truppentheilen wechseln ab; gestern kamen 50 Feldkanonen, die nach Böhmen gingen, durch.

Leipzig, 30. Juli. [Der Verkehr] auf der Eisenbahnstrecke Leipzig-Hof ist wieder in soweit geregelt, daß täglich zwei Personenzüge nach und von Hof gehen.

Leipzig, 31. Juli. [Baierische Gefangene.] Heute Früh um 6 Uhr kamen auf der baierischen Bahn 210 gefangene Baiern, darunter 4 Offiziere, hier an; sie wurden nach kurzer Rast weiter nach Magdeburg escortirt. — Gestern Mittag passirten 50 Kanonen, Belagerungsgeschütze, hier durch; sie kamen von Magdeburg und gingen weiter nach Dresden. (D. A. Z.)

Hannover, 31. Juli. [Personalien.] Landdrost Niever ist entlassen gegen die auf Ehrenwort übernommene Verpflichtung, sich, sobald die gegen ihn eingeleitete Untersuchung es erforderlich macht, wieder in Wesel zu stellen. Unter denselben Bedingungen wird die Internirung des Kammerherrn v. Bock aufhören. — Der „Hann. C." hört, daß der hannoversche Graf v. der Decken (-Ringelheim) am 29. sich nach Paris begeben hat, wie es scheint, in einer politischen Mission.

Göttingen, 28. Juli. [Riemann †.] Nach eingelaufener Meldung aus Selasca bei Intra in Italien ist daselbst der Professor der Mathematik an hiesiger Universität, Dr. Bernhard Riemann, 40 Jahre alt, gestorben.

Schleswig-Holstein, 31. Juli. [Rekrutirung.] Aus den Herzogthümern verlautet jetzt mit Bestimmtheit eine bevorstehende Rekrutirung. Die flensburger „Nordd. Ztg." schreibt heute: „In Kürze wird allerdings in Schleswig-Holstein eine Aushebung der Jahrgänge 1842—44 zur Bildung eines schleswig-holsteinschen Kontingents stattfinden. Die beiden ersten Jahrgänge würden wahrscheinlich noch diesen Winter, der letzte erst nächstes Frühjahr einberufen werden. Die Aushebung wird ganz nach den hier geltenden Gesetzen vorgenommen werden; die Stellvertretung bleibt demnach bestehen." Die Aufhebung des dänischen Stellvertretungsgesetzes dürfte sich jetzt ebenso zweckdienlich als wahrscheinlich erweisen.

Italien.

Rom, 24. Juli. [Memorandum. — Finanzielles. — Sonstiges.] Der Druck der Ereignisse auf die Verwaltung wie andererseits auf die Stimmung muß, so schreibt man von hier der „K. Z.", auch die Hartnäckigsten unter den Bornirten überzeugen, daß, wenn der Streit in und über Venetien abgethan ist, Rom sich den Nationalitäts-Bestrebungen gegenüber nicht länger als eine politische Abstraction vom übrigen Italien wird halten können. In dieser Gewißheit hat der Papst am 17. d. M. unter Reserve eine außerordentliche Cardinal-Congregation gehalten, mit welcher der Entwurf eines Memorandums an die europäischen Mächte berathen ist. Diese sollen für die mit den Tagen wachsende ernste Lage des heil. Stuhls interessirt werden. Graf Sartiges hatte Auftrag, den betreffenden Entschluß des Papstes zu veranlassen. — In Betreff der Finanzen lebt die Regierung in der That nur noch aus der Hand in den Mund, und was die moralischen Träger ihrer Existenz betrifft, so hat sie die Arbeit der Agitation längst aus ihren Haltfugen gehoben. — Die Cavalliere der neapolitanischen Emigration ist auf die polizeiliche Mahnung zur Ruhe nach und nach bis auf wenige verschwunden, die Liberalen wollen wissen, in die nächsten Städtchen der Sabinerberge hin, um gemeinschaftlich mit den Briganti zu operiren. Herr v. Hübner läßt deßungeachtet noch gegen Abend das Portal des Palazzo di Venezia schließen, weil er eine Scandalscene von ihnen zu befürchten scheint.

Frankreich.

* **Paris**, 30. Juli. [Ueber die in Nikolsburg unterzeichneten Friedenspräliminarien] bringt das „Journal des Debats" heute einen längeren Artikel, für dessen Angaben ihm die Verantwortlichkeit überlassen bleiben muß. Derselbe giebt die Hauptpunkte des dortigen Uebereinkommens ungefähr so an, wie sie bereits bekannt sind. Nur sagt das Journal nicht, daß Nassau Preußen einverleibt werden soll, und enthält auch nichts Näheres über die Verhältnisse, in welche das Königreich Sachsen in Zukunft zu Preußen treten wird. Ueber das Schicksal Kurhessens und Frankfurts, so wie über die Kriegsentschädigung, welche Oesterreich an Preußen bezahlen soll, ist den „Debats" zufolge ebenfalls noch nichts Definitives entschieden. Interessant sind die weiteren Aufschlüsse, welche hierauf über die Vorgänge in Nikolsburg gegeben werden. Am 25. war, dieser Quelle zufolge, noch gar nichts abgemacht, als plötzlich am 26. die Friedens-Präliminarien unterzeichnet wurden. Was dieses schleunige Nachgeben von beiden Seiten verursacht, ist den „Debats" zufolge Folgendes:

„Dieser Umschwung muß hauptsächlich dem französischen Cabinet zugeschrieben werden, das in der letzten Stunde auf die Bevollmächtigten der beiden Mächte einen Druck ausübte, den es unwiderstehlich zu machen wußte. Der Repräsentant des vermittelnden Frankreich, von unserem Minister des Aeußern inspirirt und auf das Geschickteste dirigirt, soll mit großer Festigkeit die Gründe zur Geltung gebracht haben, welche den Frieden als höchst wünschenswerth erscheinen lassen, und die ernste Verantwortlichkeit hervorgehoben haben, welche diejenige der beiden Mächte auf sich laden würde, die durch den Exceß ihrer Forderungen oder durch ihre zu große Unnachgiebigkeit zur Fortsetzung der Feindseligkeiten Anlaß geben würde. Drouyn de Lhuys und Benedetti erzielten das beste Resultat. Die Action der französischen Regierung wurde noch durch den glücklichen Umstand begünstigt, daß die Frage in Betreff Sachsens, die schwierigste aller vorliegenden, durch den persönlichen Willen des Königs bereits fast vollständig gelöst war. Der König ist nämlich seit langer Zeit durch enge Freundschaft mit dem Könige Johann verbunden, der seit zwölf Jahren seine Unterthanen mit väterlicher Milde regiert und das Beispiel der Tugenden eines Menschen und Fürsten giebt. Der König Wilhelm hat eine besondere Achtung für den König Johann, dessen Charakter er verehrt; er hat dieserhalb Herrn v. Bismarck, der ganz anders gegen Sachsen auftreten wollte, Widerstand geleistet. Als es sich darum handelte, einen Entschluß zu fassen, verweigerte der König von Preußen seine Zustimmung zur Zerstückelung Sachsens, da er seinem alten Freunde einen so bitteren Schmerz ersparen wollte. Hierzu gesellte sich noch eine andere Rücksicht. Die verwittwete Königin Elisabeth ist die Schwägerin des letztverstorbenen Königs von Sachsen. Diese beiden Königinnen sind die Töchter des Königs Maximilian von Baiern, und eine ihrer Schwestern verheirathete sich 1806 mit dem Prinzen Eugen de Beauharnais, so daß eine Art von Verwandtschaft zwischen dem Könige Johann und dem Kaiser Napoleon besteht, welch letzterer außerdem die nämlichen Gründe haben konnte, wie Ludwig XVIII., der ebenfalls Sachsen gegen Preußen vertheidigte, um zu verhindern, daß diese Macht einen großartigen und entscheidenden Schritt zur Beherrschung Deutschlands hin thue."

Endlich erinnert das „Journal des Debats" noch daran, daß der gegenwärtige Plan keine Erfindung des Grafen Bismarck ist, sondern im Jahre 1848 von dem frankfurter Parlament aufgestellt und 1849 zu einem engeren Bunde der nördlichen Staaten mit preußischer Spitze umgearbeitet worden war. Vielleicht haben die Präliminarien von Nikolsburg nicht mehr Erfolg als der Vertrag vom 26. März 1849. (!) Der Artikel schließt mit folgenden bedeutungsvollen Worten:

„Man kann auch wahrnehmen, daß die nikolsburger Präliminarien, so weit wir sie kennen, gewisse Fragen von europäischem Interesse nach sich ziehen können, und daß derartige Fragen bis jetzt nur auf Congressen, auf welchen alle Mächte vertreten waren, entschieden wurden. Wird es auch diesesmal so sein? Es heißt, Herr v. Bismarck sei wenig dazu aufgelegt, weil er nicht wolle, daß die Aufstellungen vom 26. Juli in einer allgemeinen europäischen Staatenversammlung, wo Preußen nicht dieselben Vortheile wie in dem tête à tête mit Oesterreich am Tage nach dem Siege hätte, und vielleicht eine andre Haltung und Sprache annehmen müßte, rückgängig gemacht oder abgeändert werden könnten."

[Wahlsieg der Regierung.] Im Departement Maine-et-Loire hat die Regierung einen glänzenden Wahlsieg errungen: ihr Candidat wurde mit 19,120 Stimmen gegen Fallour gewählt, der nur 7255 Stimmen erhielt. Fallour ist ein geistreicher energischer Parteiführer der Clericalen, ist Schriftsteller und Academiker, als Redner von 1848 her bekannt, in seinem Departement als einsichtiger Landwirth geschätzt, mit Preis-Medaillen reich versehen und als Privatmann sehr geachtet. Sein Gegner, Berger, war eine Zeit lang Abtheilungschef im Ministerium des Innern, aber weder als Politiker, noch als Gelehrter bekannt. Noch mehr, das Departement, in welchem Fallour sich wählen lassen wollte, ist als einer der eifrigsten katholischen Districte Frankreichs berühmt. Und trotz alledem fiel das gefeierte Haupt der clericalen Partei und der eifrigste Polemiker für die Kirche mit Glanz durch.

[Der kaiserliche Prinz] fiel am Sonnabend beim Turnen so heftig zu Boden, daß er eine Zeit lang seine Besinnung verloren hatte. Der herbeigerufene Arzt Nelaton erklärt, daß keine Gefahr vorhanden sei. Der Prinz ist inzwischen wieder hergestellt.

Großbritannien.

E. C. London, 30. Juli. [Vom Hofe.] Die Königin wird sich gegen den 20. August nach Schottland begeben, wo sie zwei Monate zu verweilen gedenkt; der Prinz von Wales und Gemahlin werden eine Woche eher dort eintreffen. In Frogmore werden Vorbereitungen für die Aufnahme des Prinzen Christian und seiner Gemahlin (Prinzessin Helene) getroffen, welche innerhalb 14 Tagen dort erwartet werden.

[Parlamentsschluß.] Das ministerielle Fischessen wird nächsten Sonnabend statthaben und die Parlamentssession voraussichtlich den darauffolgenden Donnerstag geschlossen werden. — Während dieses Jahres haben 32 Neuwahlen zum Unterhause stattgefunden, wodurch die Conservativen, alles in allem, eine Stimme verloren.

[Kabel und Tarif.] Der Tarif für die vermittelst des atlantischen Kabels nach Amerika zu befördernden Depeschen lautet kurz dahin, daß 100 Buchstaben 20 Lstr. kosten, daß jedes Wort darüber von 5 Buchstaben mit 1 Lstr. vergütet werden muß, und daß Depeschen von weniger denn 100 Buchstaben ebenfalls 20 Lstr. kosten sollen. Diese Scala gilt für ganz Großbritannien und Irland, es ist somit der Preis für eine londoner, liverpooler, edinburger und aberdeener Depesche genau derselbe. In Betreff der vom Continente hier durchpassirenden Depeschen ist anzunehmen, daß der Depeschenbetrag hierher den Gebühren des atlantischen Telegraphen hinzuaddirt werden wird, daß z. B. eine Depesche von Wien oder Berlin nach Amerika im Betrage von 100 Buchstaben 20 Lstr. + 6 Sh. kosten werden. Um Mißverständnissen vorzubeugen, ist zu beachten, daß die atlantische Telegraphengesellschaft im Gegensatz zu unseren bestehenden continentalen und englischen Gesellschaften, nicht nach Worten, sondern nach Buchstaben zählt, daß somit eine Depesche von 20 Worten nur dann als einfach gilt und bloß mit 20 Lstr. berechnet wird, wenn diese 20 Worte zusammen nicht über 100 Buchstaben ausmachen. Dieses vorausgeschickt, ist noch Folgendes zu bemerken. Der Zustand des Kabels läßt nichts zu wünschen übrig, ist, wenn den Mittheilungen der Interessirten unbedingt geglaubt werden darf, seit seiner Versenkung durch den auf ihm lastenden Druck der Meeres-Wassersäule in Betreff seiner Isolirung bedeutend besser geworden und lassen die Signale an Deutlichkeit und Präcision nichts zu wünschen übrig. Bereits ist dem öffentlichen Verkehr übergeben und nimmt das hiesige Amt seit gestern Depeschen nach Neufundland, Canada und allen Theilen der Vereinigten Staaten an. Eine direkte telegraphische Verbindung jedoch besteht einstweilen nur mit Neufundland, denn nicht allein, daß die Landlinie, welche quer durch die Insel streichen wird, nicht fertig ist, mangelt es gegenwärtig noch an der direkten Verbindung mit dem amerikanischen Festlande, da das Kabel, welches die Insel Neufundland mit diesem verbinden soll, entweder nicht gelegt oder zu Schaden gekommen ist. Da die ganze Strecke nur 15 deutsche Meilen in seichtem Wasser beträgt, wird die Arbeit in wenigen Tagen, spätestens Ende der Woche, vollendet sein können. Bis dies geschehen, führt ein Dampfer die in Neufundland eingetroffenen Depeschen nach dem amerikanischen Festlande und von dort zurück nach der Insel, wodurch jede Depesche zwischen den beiden Continenten eine Verzögerung von mindestens 7 Stunden erleidet. Trotz dieses Uebelstandes sind hier schon viele Privatdepeschen nach Amerika aufgegeben worden, unter ihnen eine offizielle Gratulations-Depesche der Königin an den Präsidenten der Ver. Staaten folgenden Inhalts: „Die Königin wünscht dem Präsidenten Glück zur glücklichen Durchführung eines Unternehmens, von dem sie hofft, daß es als ein neues Band der Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und England dienen werde."

Griechenland.

Athen, 21. Juli. Der König ist in Corfu angekommen. Der Kriegsminister Artemis Michos gab seine Einlassung, und wurde durch Zimbracaki ersetzt. Themistokles Metaxa ist zum Generalconsul in Wien ernannt worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Juli. Die türkischen Truppen wurden zwar von Schumla und Rustschuk zurückgezogen, aber die Entlassung der Redifs suspendirt, und die Mobilisirung weiterer vierzig Bataillons beschlossen in Hinblick allfälliger Unruhen in West-Rumelien. Die Pforte beschloß die Umwandlung der Gewehre in Hinterladert.

Bukarest, 27. Juli. Der Cultusminister Rosetti hat seine Demission eingereicht. Der Polizeipräfect Ciocorlan wurde entlassen. An seine Stelle wurde Constantin Mann ernannt. Es geht das Gerücht, Prinz Hohenzollern beabsichtige, sich in den nächsten Tagen unabhängig von der Pforte zu erklären.

Asien.

In Teheran vollzog sich ein Ministerwechsel in liberalem, England günstigem Sinn. Feruk Khan wurde wieder Staats- und Minister des Hauses.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 2. August. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Mit dem gestrigen Nachmittagspersonenzuge der Freiburger Eisenbahn langten 31 verwundete preußische Soldaten hier an, welche in dem Lazarethe der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Erdmannsdorf gelegen hatten. Dieselben wurden sofort nach Stargard weiter befördert. — Heute Vormittag kamen wiederum mit der Freiburger Bahn 18 preußische Reconvalescenten an, welche in den königlichen Schlössern zu Fischbach und Erdmannsdorf verpflegt worden waren. Die letzteren Mannschaften wurden einem hiesigen Ersatzbataillon überwiesen.

Die in einigen Kreisen bereits angemeldeten Termine für das zweite Ersatzgeschäft, die Mannschaften der Armee-Reserve aus den Jahren 1835 bis 1843 betreffend, soll durch ministeriellen Erlaß bis auf Weiteres sistirt sein.

[Corpsbefehl.] Der commandirende General des 6. Armee-Corps hat folgenden Corpsbefehl erlassen:

„Se. königl. Hoheit der Kronprinz, unser Oberbefehlshaber, hat mir unterm 21. d. M. schriftlich eröffnet, daß, nachdem Höchstderselbe die Specialberichte über den Antheil des 6. Armee-Corps an der Schlacht von Königgrätz empfangen hat, er nicht unterlassen wolle, dem tapfern 6. Armee-Corps Höchstseine vollste Anerkennung für die Leistungen am ruhmvollen 3. Juli auszusprechen.

Die Umfassung des Feindes durch das 6. Armee-Corps, das unaufhaltsame Vordringen desselben haben wesentlich zur schnellen Wegnahme der starken österreichischen Position vor der Front der zweiten Armee beigetragen, dem weiteren Vorgehen gegen die nächste Rückzugslinie des Feindes sei es zu danken, daß der Rückzug desselben auf diesem Flügel in volle Flucht und Auflösung ausartete.

Alles, was Umsicht und Energie der Führung, was Tapferkeit und Ausdauer überhaupt zu leisten vermag, sei von dem braven 6. Armee-Corps am Tage von Königgrätz geleistet worden.

Es gereicht mir zur höchsten Freude, dem Armee-Corps diese ehrende Anerkennung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen übermitteln zu können, und spreche ich im Besonderen den Herren Generalen, Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Soldaten des Armee-Corps meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank für ihre bisherigen unvergleichlichen Leistungen aus.

Hauptquartier Staazs, den 23. Juli 1866. (gez.) v. Mutius."

** [Von der Universität.] Gestern wurde in der Aula Leopoldina der stellvertretende Stabsarzt Herr M. J. Silberberg zum Doctor medicinae creirt, nachdem er seine Dissertationsschrift: „De Pyaemia" gegen die Herren Opponenten Dr. med. Weidlich und Cand. med. Steinauer vertheidigt hatte.

—* [Vom Theater.] Seit dem 15. Juli haben 869 unserer Militär-Reconvalescenten von dem seitens des Herrn Director gewährten freien Eintritt Gebrauch machend, das Saisontheater besucht. Die braven Krieger wurden dort von Herrn Inspector M. Wiedermann empfangen und in das Parterre oder ersten Rang eingeführt.

** [Wohlthätigkeit.] Im Saale des Café restaurant fand am verflossenen Sonntag eine Verloosung weiblicher Handarbeiten, die von einer Anzahl hiesiger Damen gefertigt waren, statt, und wurde der eingegangene Ertrag von 50 Thalern dem Herrn Polizeipräsidenten Freiherrn v. Ende von Seiten der Vorstandsdamen mit der Bestimmung übergeben, daß das Geld zum Besten der Verwundeten und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von hiesigen Landwehrmännern verwendet werden soll.

** [Patriotisches Scherflein.] Eine in hiesiger St. Mauritiusschule veranstaltete Verloosung zum Besten unserer auf den Schlachtfeldern Verwundeten, sowie für die armen Hinterbliebenen, Wittwen und Waisen der Gefallenen, gewährte als Ertrag 57 Thlr. 28 Sgr., den Herr Erzpriester Fischer auf 60 Thlr. netto erhöhte, und der heute dem königl. Polizei-Präsidio zu desfallsiger Verwendung übergeben wurde. Wenn allen dabei Betheiligten Dank für ihre Opferwilligkeit gebührt, so insbesondere denjenigen jungen Damen, die Sachen dafür emsig arbeiteten, sammelten und Loose zu 2½ Sgr. absetzten, um auch ein Scherflein zu dem großen patriotischen Opferkasten beizutragen.

K. [Die Revision der kathol. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse] lieferte recht erfreuliche Resultate. Das Vermögen der Anstalt ist bis Ende 1865 auf 72,863 Thlr. angewachsen. Werthpapiere, Beläge und Betriebsbücher wurden in der musterhaftesten Ordnung vorgefunden; die Einnahmen waren fast alle in erfreulichem Fortgange, nur die Collecte entspricht mit ihren Erträgen in wenigen Fällen der Größe und Wohlhabenheit des Kreises. Die versammelten Directorial-Mitglieder hofften zu erfahren, daß die im Februar 1865 aufs Neue revidirten Statuten die Bestätigung des Ministeriums erhalten. Wie enttäuscht wurden sie, als ihnen — nach 1½jähriger Frist — Ausstellungen bei einzelnen §§ mit der Anforderung sie zu ändern, vorgelegt wurden, wozu nicht das Directorium, sondern nur die General-Versammlung befugt ist. So steht denn — gewiß eine Seltenheit! — eine Anstalt, die 72,000 Thlr. verwaltet, die an 443 Wittwen, 56 Waisen und 75 emeritirte Lehrer die kärgliche, kaum ein Almosen zu nennende Pension zahlt, die materielle Wohlfahrt von Tausenden dem Lehrerstande Angehörigen in Händen hat, — die nichts als diese jämmerliche Pension zu erwarten haben — — ohne vollgiltige Statuten da. Das Statut von 1834 gilt theilweise, das von 1858 (1861 theilweise bestätigt) gilt theilweise, das 1865 berathene harrt noch der Bestätigung. Die Fälle sind nicht selten, und treffen gerade die ältesten Mitglieder und deren Angehörige — daß sie, wenn sie im hohen Alter ihre erworbenen Rechte beanspruchen — abgewiesen werden müßten — weil sie die revidirten Statuten nicht kannten, folglich nicht danach handelten. — Und welchen Stand bereitet ein solcher Zwitterzustand dem Director! — Daher war man einstimmig der Meinung: hier thue schnelle Entscheidung dringend noth, und beantragte sie. Noch niederdrückender wirkte der wiederum abschlägliche Bescheid auf die Bitte um Gewährung einer allerhöchsten Unterstützung, wie sie die ev. Schwester-Anstalt seit Jahrzehnten genießt. Schon 1824 wurde eine solche zugesagt — als jene noch nicht bestand — später wurde sie an die Bedingung einer Revision der Statuten geknüpft, noch später von dem Nachweis der Lebensfähigkeit der Kasse abhängig gemacht. Die Statuten wurden dreimal revidirt, die Lebensfähigkeit durch schwere, für Manchen fast unerschwingliche Opfer hergestellt; die Mitglieder erhöhten zweimal die Beiträge — die Kasse beginnt emporzublühen, bald wird dem Directorium die Freude, eine wenn auch kleine Erhöhung der Pensions-Raten vorschlagen zu können — allen Forderungen ist genügt, und doch jener Bescheid. Da muß man feststehen, wenn Einen die niederdrückenden Gefühle nicht überwältigen sollen, da muß es klar werden, daß nur Selbsthilfe, eigene angestrengte, opferwillige Thätigkeit zum Ziele führt.

J. R. [Der Ohle-Kanalbau] ist gegenwärtig auf fünf verschiedenen Strecken, meist von beträchtlicher Ausdehnung im Betriebe, und zwar: 1) von der Promenade, nahe der Goldbrücke bis zum Eingange in die Kirchstraße; 2) vom Ende derselben den Ketzerberg entlang bis an die Grüne-Baumbrücke; 3) auf der Hummerei vom Christophori-Steg bis zur Großen-Groschengasse; 4) in der Karlsstraße vom königl. Palais bis an die Graupenstraße; 5) vom Karlsplatz in der Goldnen-Radegasse bis etwa zur Hälfte derselben, und 6) von der Brücke in der Nikolaistraße in der Weißgerbergasse bis an den Schlachthof. Als vollendet darf der Bau betrachtet werden die ganze Kirchstraße entlang, welche auch größtentheils schon durch Steinpflasterung wieder fahrbar gemacht worden ist, und in der Neuenweltgasse zwischen der Reuschen- und Nikolaistraße. Wenn die Arbeiten noch nicht weiter vorgeschritten sind, so liegt dies in den zu überwindenden Terrainschwierigkeiten begründet. Auf der Promenade nahe an der projectirten Einmündung des Kanals in die Oder ist man wiederum in geringer Tiefe auf ein mächtiges Stück Mauerwerk, dessen Oberfläche mit behauenen Steinplatten abgedeckt ist, gestoßen; es scheint indeß, daß der Bau daneben vorbeigeführt werden kann. Da, wo der neue Kanal den alten Gold-Graben durchschneidet, müssen beide Ufermauern durchbrochen werden. Am schwierigsten haben sich bisher die Arbeiten in der Nähe der ehemaligen Ketzerkunst erwiesen, indem das dort zu durchbrechende alte Festungsgemäuer einen kaum glaublichen, hartnäckigen Widerstand geleistet hat. In der Karlsstraße ist man in der Nähe des Gasthofs zur Fechtschule auf einen die Straße schräg durchschneidenden alten Kanal gestoßen. An der Brücke auf der Nikolaistraße muß ebenfalls ein Theil ehemaliger Kellergewölbe, in welchen bei ihrer Oeffnung verschiedene, jedoch ziemlich werthlose kaufmännische Utensilien gefunden worden, beseitigt werden. Den Ketzerberg entlang ist eben so, wie in der Goldnen-Radegasse, der Kanal im Mauerwerk größtentheils vollendet und auch wieder zugeschüttet. Das Auspumpen des Wassers auf allen bisher in Arbeit befindlich gewesenen Strecken hat bedeutenden Kraftaufwand erfordert. Die Zuschüttung des alten Ohlebettes hat erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß an manchen Stellen wenig mehr dafür zu thun übrig ist.

J. R. [Ermittelung.] Vor kurzer Zeit wurden, wie wir berichtet haben, zwei Gauner verhaftet, welche einem Landmanne Pferd und Wagen mit dem auf diesem befindlichen Stroh gestohlen hatten. Einer derselben brüstete sich vor dem ihn vernehmenden Polizeibeamten damit, daß, wenn er wirklich auch der Dieb wäre, für den man ihn aber nur irrthümlich halte, er es doch nicht gestehen würde, selbst wenn man Riemen von ihm schnitte. Dennoch wurde er zum Geständniß gebracht.

—* [Vermißte.] Der Oekonomie-Handwerker Anton Schulz hat sich am 23. d. M. von der diesseitigen Handwerker-Abtheilung und der Musketier August Rausch von der 4. Comp. des Ersatz-Bataillons (Nr. 58) am 25. d. M. aus seinem Quartier in der Kaserne entfernt. Beide werden als Deserteure verfolgt.

—* [Gerichtliches.] Der hiesige Schwurgerichtshof wird die sechste diesjährige Session in der Zeit vom 3. bis etwa zum 15. September im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichtsgebäudes abhalten.

= Am 1. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 88, als daran gestorben 50 und als genesen 5 Personen.

Breslau, 31. Juli. [Polizeiliche Nachrichten.] Gestohlen wurden: In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. Schweidnitzerstraße Nr. 8 aus dem hierselbst befindlichen Cigarren-Gewölbe 12 Thlr. baares Geld. Am 29. d. M. bei Gelegenheit eines Tumults in einem auf der Kleinen Scheitnigerstraße belegenen Tanzlokale einem jungen Manne aus der Westentasche eine Cylinderuhr mit kurzer goldener Uhrkette im Gesammtwerth von 23 Thlr. Ferner am 30. d. M. außerhalb Breslau aus verschlossenem Wohnhause 203 Thlr. baares Geld in verschiedenen Münzsorten. Abhanden gekommen ist am 30. d. M. einem Kutscher auf dem Freiburger Bahnhofe ein Portemonnaie mit ca. 9 Thlr. Inhalt. Verloren wurde hierorts am 30. d. M. eine Banknote von 100 Thlr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 356 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 3. August 1866.

(Fortsetzung.)

Am 31. d. M. Nachmittags wurde auf der Kämpf'schen Erdzunge am Oderufer eine ungekannte männliche Person todt vorgefunden. Der Entseelte, welcher nach ärztlichem Gutachten an den Folgen eines Schlagflusses verstorben, ist 35—40 Jahre alt, von mittlerer Größe, mit braunem Kopf- und Barthaar und bekleidet mit karrirten Bukskinghosen, brauner Jacke, defecter Weste, grauer Tuchmütze und weißleinenem Hemde, letzteres gezeichnet H. B. 12.

Am 30. d. M. wurde ein von der Verwesung bereits stark angegriffener Leichnam einer ungekannten männlichen Person von mittlerer Größe, aus dem Stadtgraben-Canal am untern Bär ans Land gezogen. Der Entseelte war bekleidet mit einem schwarztuchenen Ueberzieher, gestrickten weißen Unterhosen, gestrickter blauer Unterjacke, weißen Strümpfen und einem Stiefel. — Am 30. Vormittags scheute in der Oderborstadt ein Pferd, das in einen mit Holz beladenen Wagen gespannt war, und ging durch. Hierbei wurde der auf dem Wagen sitzende Kutscher von letzterem herab und dergestalt auf das Steinpflaster geschleudert, daß er unter die Räder des Wagens gerieth, und durch Ueberfahren eine erhebliche Quetschung des rechten Armes erlitt, die seine Unterbringung im Hospital nothwendig machte.

Görlitz, 2. August. [Gerücht. — Truppen. — Erbeutete Kanonen. — Cholera. — Selbstmord.] Der hiesige „Anzeiger" schreibt: „Es ist seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß zwei barmherzige Schwestern, welche mit der Pflege der hier verwundet liegenden Soldaten betraut sind, das unglaubliche Verbrechen begangen hätten, Schwefelsäure in die Wunden der Unglücklichen zu gießen, und es wird sogar behauptet, daß Augenzeugen die Verhaftung der Verbrecherinen gesehen hätten. Es wird wohl Niemand, der die aufopfernde und Gesundheit zerrüttende Thätigkeit der barmherzigen Schwestern beobachtet hat, daran gezweifelt haben, daß dies Gerücht ein rein erfundenes lügenhaftes ist, aber es ist sehr zu beklagen daß dadurch das gesammte wohlthätige Institut der Krankenpflegerinnen schwer verletzt wird, denn je unsinniger eine Lüge ist, desto mehr wird sie verbreitet. Sollte der Erfinder vermittelt werden, verdient derselbe mit Recht strenge Strafe." — Dasselbe Blatt meldet noch Folgendes: Gestern Früh verließ uns ein Theil der in den letzten Tagen hier angekommenen Ersatztruppen. Dieselben fuhren auf der sächsischen Bahn nach Löbau, um von dort nach Reichenberg in Böhmen dirigirt zu werden. — Zur Ablösung des Wachtcommando's vom 7. Landwehr-Regiment, welches bisher die hiesige Besatzung darstellte, heute aber nach Glogau zurückgeht, ist gestern Nachmittag ein gleich starkes Detachement, 3 Offiziere und circa 170 Mann, vom 58. und 59. Landwehr-Regiment von dort hier eingetroffen. — Eine Anzahl erbeutete österreichische Kanonen passirten gestern Früh wieder hier durch nach Berlin. — Gestern sollen, wie wir erfahren wieder 2 Fälle von Cholera-Erkrankungen vorgekommen sein und zwar bei einem Soldaten des 34. Regiments und einer Civilperson. — Gestern Vormittag wurde ein früherer Postunterbeamter in seiner Wohnung erhängt gefunden. Ueber die Ursache des Selbstmordes wurden verschiedene Vermuthungen ausgesprochen, die auf Lebensüberdruß schließen lassen.

Görlitz, In dem am 26. Juli zwischen Helmstadt und Uettingen in Baiern stattgefundenen Gefecht ist auch der Lieutenant im 59. Inf.-Regiment v. Gerhardt von hier durch eine Kugel in den Fuß verwundet worden. (Niederf. Ztg.)

Nach einer königl. Ordre haben die Landwehr-Regimenter die Bataillone bis auf die Stärke von 500 Mann zu reduziren. Die in Glogau garnisonirenden 2 Bataillone des Landwehr-Regiments Nr. 7 entließen bereits 300 Mann pro Bataillon. (Grünb. Wochenbl.)

† **Glogau**, 1. August. [Cholera. — Reducirung der Landwehr-Bataillone. — Die Trautenauer Gefangenen.] In dem Dorfe Jätschau, hiesigen Kreises, kamen bereits in der verflossenen Woche zwei Cholerafälle zum Vorschein, bis heute sind daselbst 15 Personen erkrankt, von denen 10 gestorben, 2 genesen sind und noch 3 sich in ärztlicher Behandlung befinden. Im Lager der österreichischen Kriegsgefangenen sind 18 an der Cholera erkrankt, von denen 6 gestorben sind und 12 sich in der ärztlichen Behandlung befinden. In der Stadt Glogau ist noch kein Fall vorgekommen und hofft man, bei den umsichtigen Maßregeln, die namentlich auf Veranlassung des Herrn Kreis-Physikus Dr. Hoffmann getroffen sind, von der Krankheit verschont zu bleiben. — In Folge der anbefohlenen Reducirung der Landwehr-Bataillone um 300 Mann sind gestern von dem Hirschberger Landwehr-Bataillon und heute von dem Jauerschen Landwehr-Bataillon von jedem 300 Mann in die Heimath entlassen. — Heute wurde ein Soldat des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 mit allen militärischen Ehren beerdigt; er hatte auf dem Kriegsschauplatz einen Schuß ins Auge erhalten, wurde in das hiesige Garnison-Lazareth gebracht, woselbst er trotz der sorgfältigsten Pflege gestorben ist. — Der pensionirte Oberbürgermeister von Glogau, Herr v. Unwerth, ist in Dresden, woselbst er seinen Wohnsitz genommen, gestorben, er hat sonach die ihm von den städtischen Behörden bewilligte Pension von 1000 Thlrn. nur ein Jahr lang bezogen. — Heute war eine Dame aus Trautenau, sie wurde uns als eine Frau v. Horn bezeichnet, hier, welche von der Commandantur die Erlaubniß nachsuchte, mit den im hiesigen Criminalgefängniß befindlichen Bürgern aus Trautenau sprechen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde nicht ertheilt, dagegen ein Packet Wäsche zur Ueberlieferung an dieselben angenommen.

S. **Liegnitz**, 1. Aug. [Diebstahl. — Cholera.] Einer armen blinden alten Frau, welche durch Sparsamkeit und Darben eine Summe von 16 Thlr. zusammengescharrt, und diese in Lumpen gewickelt, in ihrer Commode aufbewahrt hatte, wurde dieselbe entwendet. Die Polizeiverwaltung ermittelte als Diebe ihren eigenen Sohn und dessen Frau, verhaftete dieselben, und fand bei ihnen noch 8 Thaler und einige Sgr. vor. Das übrige war bereits verzehrt. — Zu den bereits gemeldeten Cholera-Erkrankungsfällen aus Greibnig haben wir ferner noch hinzuzufügen, daß eine dortige Häuslersfrau ebenfalls von dieser Krankheit heimgesucht worden, und an derselben binnen kurzer Zeit verstorben ist; — innerhalb 8 Tagen der sechste derartige Fall in dem genannten Orte.

* **Liegnitz**, 2. Aug. [Friedliche Dispositionen.] Eine Anzahl dem 2. Aufgebot der Landwehr angehörige Mannschaften, welche die Einberufungs-Ordre erhalten hatten, wurde in Folge der inzwischen eingegangenen telegraphischen Depesche sofort wieder entlassen. Auch eine Anzahl der beim Schanzenbau bei Dresden beschäftigt gewesenen Arbeiter kehrten gestern, hier durchkommend, zurück. Die Leute waren zum größten Theile aus der waldenburger Gegend.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 29. Juli. [Als Gründer des „St. Hedwigsstifts" in Warmbrunn] ist in mehreren Schriften, daher auch in meinem Bericht vom 13. d. M., der verstorbene Graf Schaffgotsch genannt. Es wird mir jedoch von der zuverlässigsten Seite freundlichst mitgetheilt, daß der Hr. Fürstbischof Dr. Heinrich Förster in Breslau diese höchst wohlthätige und in ausgezeichneter Weise verwaltete Anstalt gestiftet, der verstorbene Graf aber zur Gründung beigetragen und das Protectorat übernommen habe. Auch der jetzige Besitzer von Warmbrunn läßt es an Opfern für diese segensreiche Anstalt nicht fehlen, wie er sich überhaupt als Vater der Armen und Kranken zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit erweist. So hat er vor Kurzem wieder ein ihm gehöriges Haus, „der goldene Pfeil" genannt, zu einem Lazareth für verwundete Krieger einrichten und reichlich ausstatten lassen. In demselben werden auf seine alleinigen Kosten 7 schwerverwundete Soldaten auf das Beste gepflegt und vom Badearzt Hrn. Dr. Luchs auf das Sorgfältigste behandelt. Ein zweites Lazareth, und zwar für leichtverwundete Soldaten, hat der Hr. Graf in Hermsdorf u/K. einrichten lassen und die ärztliche Behandlung der dortigen Kranken Hrn. Dr. Höhne aus Warmbrunn übertragen. Beide Aerzte — in Warmbrunn und der ganzen Umgegend sehr beliebt und geachtet — haben auch die ärztliche Pflege der Verwundeten im „St. Hedwigsstift" übernommen, dessen Curatorium zur Zeit aus den Herren Pfarrer Oppler und Bibliothekar Dr. Burghardt besteht. — Gestern wurden wieder zwei ihren Wunden erlegene Oesterreicher — ein Katholik und ein Reformirter — beerdigt. Die Feierlichkeit war dieselbe, wie die in meinem Berichte vom 24. d. beschriebene, nur mit dem Unterschiede, daß die Leiche des Katholiken aus dem Kurhause zuerst in die kathol. Pfarrkirche und dann — nach einer feierlichen Todtenmesse — auf den Friedhof getragen und vom Geistlichen, Hrn. Pfarrer Oppler, begleitet wurde. Letzterer hielt eine ausgezeichnete, alle Zuhörer tiefrührende Grabrede.

α **Schweidnitz**, 2. Aug. [Leichenbegängniß. — Gefangene.] In dem von der Commune eingerichteten Lazareth für Verwundete ist in diesen Tagen trotz der sorgsamsten Pflege ein Preuße seinen Wunden erlegen. Gestern wurde er von Magistrat und Stadtverordneten, den Bürgerschützen, dem Landwehrkameraden-Verein und vielen anderen Personen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. — Die hiesigen weit ausgedehnten kasemattirten Räume sind schleunigst in wohnlichen Zustand versetzt worden, da in denselben 1200 Mann ungarischer Gefangener internirt werden sollen.

⊙ **Neisse**, 1. Aug. [Die Ungarn. — Schulwesen. — Bauten.] Die anständige Behandlung, die unseren gefangenen Ungarn hier zu Theil wird, scheint nicht Allen zu behagen; manche sehnen sich nach der österreichischen Strenge. Es haben schon Mehrere Mittel- ja sogar strengen Arrest bekommen. Jedesmal, wenn Einem eine Strafe zudictirt ist, treten ein paar Kameraden vor und bitten um gütigen Erlaß der Strafe. Als ihnen neulich der Hauptmann sagte: „das ginge in Preußen nicht, wie er schon öfters gesagt habe; warum denn immer wieder Einzelne vorträten, um zu bitten!" erwiderten sie: „Verzeihen Euer Gnaden, Herr Hauptmann! Schau'ns, das ist halt bei uns Oestreichern so Sitt'!" — Zehn Ungarn werden vermißt, wahrscheinlich sind sie über die nahe Grenze geflohen. — Gestern sollten 300 Mann, per Bataillon, zusammen 900 Mann, vom 18. Regiment ausmarschiren. Es kam aber Contre-Ordre. — Wenn nur erst unsere Festungsherrlichkeit aufhören möchte! Seit 8 Wochen bummeln nun unsere Gymnasiasten, Realschüler und Klippschüler, da die Schulen geschlossen sind. Während wir Großen um ein Jahrhundert vorgeschritten sind durch Krieg und Sieg, kommen unsere Jungen um ein Jahr zurück. Ein neues Mädchenschulgebäude (katholisch) wächst schon in den dritten Stock. Während draußen Wälle gebaut und Baum-Alleen gefällt wurden, baute der Magistrat ruhig weiter. Auch Privatgebäude sind mehrere während dieser Zeit gebaut, z. B. ein sehr schönes Haus am Markt (Breslauerstraßen-Ecke), dessen Parterre für sehr schöne Laden eingerichtet wird; die weiteren Stockwerke aber wollen nicht recht wachsen.

⁂ **Lewin**, 30. Juli. [Zur Tageschronik.] Die in Böhmen verbreiteten Siegestelegramme der österreichischen Armee haben dort in allen Schichten der Bevölkerung gläubige Aufnahme gefunden und stürmische Freude erregt. Wir könnten dem getäuschten Volke die kurze Freude gern gönnen; wenn sich nicht andererseits die Wahrnehmung geltend machte, daß jene Lügenberichte den Fanatismus des Volkes noch mehr aufstachelten. Wir fürchten in der That den Haß unserer Nachbarn, zumal wir ohne militärischen Schutz sind. Während die Böhmen jetzt täglich zu Hunderten herüberkommen, um sich die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu kaufen, darf es von uns Niemand wagen, an gewissen Stellen die Grenze zu überschreiten, ohne sich Insulten auszusetzen. Außerdem daß in allen Dörfern noch gestohlene Gewehre vorhanden sind, wurden unlängst aus Josephstadt viele Gewehre nach Neustadt zur Vertheilung an die einzelnen Ortschaften versendet. Obschon, sowohl an das Etappen-Commando nach Nachod, wie auch an die königl. Commandantur in Glaz diese Thatsachen zur Anzeige gebracht wurden, hat die erbetene Haussuchung nach Waffen noch nicht stattgefunden. Daß dieselbe nicht ohne Resultat sein würde, bewies sich am Sonnabende. Aus den böhmischen Dörfern Groß-Tscherma und Boroway war Butter zum Verkauf nach Nachod gebracht worden. In der Butter hatte man zerstoßenes Glas und Steine gefunden. Wenn nun gleich die Butter, wie anfangs das Gerücht verbreitete, nicht vergiftet war, so lag doch gewiß ein Beweis czechischer Tücke vor. Eine Abtheilung Militär von 40 Mann wurde aus diesem Anlaß nach den Dörfern entsendet, bei welcher Gelegenheit ein ansehnlicher Fund von Gewehren und Munition gemacht worden ist. — Wenn gleich vorzugsweise die seitab gelegenen Wege durch bewaffnete Banden unsicher sind, so darf man sich doch auch auf der Etappenstraße noch nicht sicher glauben. Gestern wurde bei Skalitz eine Wagen-Colonne von den aus der Kirche heimkehrenden Bauern überfallen und von derselben sieben Pferde als willkommene Beute mitgenommen. — Kürzlich wollte ein aus dem Lazareth zu Nachod entlassener Reconvalescent seinem Regimente nachrücken. Auf der Straße nach Skalitz wird er von einem heimtückischen Czechen durch die Hand geschossen und somit genöthiget, das eben verlassen Lazareth wieder aufzusuchen. Einzelne Mannschaften dürfen seit diesem Vorfalle nicht mehr ihren Regimentern nachgehen, sondern werden in Nachod so lange zurückgehalten, bis sich ein größerer Trupp gesammelt hat.

** **Oderberg**, 31. Juli. [Zwangscours. — Unruhen.] Gestern wurde in Ostrau ein Courszettel proklamirt, nach welchem, bei einer Strafe von 15 Thlr. die Geschäftsleute gezwungen sind, den Silbergroschen zu 7, das Zweigroschenstück zu 17, das Viergroschenstück zu 33, das Achtgroschenstück zu 65 und den Thaler zu 195 Neu-Krz. österr. W. anzunehmen. Bis jetzt nahm man den Thaler zu 180, den Silbergr. zu 6 Krz. an. Das Resultat obiger Maßregel wird sein, daß die Geschäftsleute den Preis ihrer Waaren erhöhen und auf diese Weise noch einen Vortheil herausstipuliren werden, weil die erhöhten Preise dann auch diejenigen treffen, welche in österreichischer Währung zahlen. — Hier circulirt mit Zähigkeit das Gerücht, daß die Troppauer am 29. von Neuem aufrührerisch geworden seien, daß man mehrere Preußen bereits gefangen genommen habe und daß es dem Bürgermeister Dietrich nur durch Aufbietung der Feuerwehr gelungen sei, den Aufstand zu unterdrücken und die Gefangenen wieder zu befreien. Die preußische Besatzung soll in letzter Zeit sehr schwach gewesen sein. — Während die ostrauer Bürger, mit Ausnahme der Czechen, und das preuß. Militär im besten Einverständniß leben, so kommen jetzt fast täglich Schlägereien zwischen hiesigen und dortigen Arbeitern vor und zwar sind es jetzt gewöhnlich unsere Landsleute, welche hierzu Veranlassung geben. Diese können es noch nicht vergessen, daß ihre österreichischen Mitarbeiter sich früher so unkameradschaftlich gegen sie benommen, und glauben sich jetzt berechtigt, in gleicher Münze zurückzahlen zu dürfen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 1. August. [Militärisches. — Unfall.] Die Landwehrmänner zweiten Aufgebots sind bereits gestern und heute vom 7. Regt. und vom 3. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 58 aus Glogau in ziemlicher Anzahl hier angekommen. — Die Umquartierung des in der Stadt liegenden Militärs hat gestern begonnen, wodurch mancher Landwehrmann aus einem ihm lieb gewordenen Quartier hinaus mußte. Viele Wirthe haben bei dieser Umquartierung eine größere Anzahl von Mannschaften, als sie vorher hatten, erhalten, was seinen Grund darin haben soll, daß das Militär aus Schwersenz, wo bekanntlich die Cholera wüthet, nach Posen verlegt ist. — Die gestern Morgen ¼8 Uhr hier abfahrende unruhstädter Post kam an die Bahnweiche auf der breslauer Chaussee, gerade in dem Augenblicke, als der Bahnwärter des vom Bahnhofe kommenden Güterzuges wegen die Passage über die Bahn geschlossen hatte. Um dem Postillon jedoch einen Gefallen zu erweisen, öffnete der Wärter, da der Zug noch nicht zu sehen war, die Barriere und die Post fuhr schnell durch. Von den beiden letzten Barriere-Stangen schlug aber die eine unglücklicher Weise zurück und gerieth in die Hinterräder des Postwagens, wodurch die Speichen dieser Räder zerbrochen wurden, so daß der hintere Theil nahe den Bahnschienen zusammenbrach und der Gefahr ausgesetzt war, von dem nun heranbrausenden Zuge erfaßt zu werden. Nur durch die Schnelligkeit der Passagiere — es saßen drei in der Post — wurde der gefährdete Wagen nach der Seite gerückt. Die Reisenden und die gesammten Postsachen mußten nun natürlich in einem anderen Postwagen befördert werden. (Pos. Z.)

Posen, 1. August. [Kirchliches. — Zu den Wahlen. — Lehrer-Unterstützung.] Der Herr Erzbischof hat, wie wir dem „Dz. p." entnehmen, in Stelle des Herrn Kanonikus Nizczewski den Herrn Propst Janiszewski zum Kanonikus des hiesigen Metropolitancapitels ernannt, dessen feierliche Installation bereits am 23. Juli erfolgt ist. — Der in Lissa und Gostyn zum Abgeordneten gewählte Gutsbesitzer von Chlapowski hat die Wahl für den fraustädter Wahlkreis angenommen; in Gostyn findet daher, wie der „Dz. poz." wissen will, am 2. d. M., also morgen, die Nachwahl statt. — Aus Allem geht hervor, daß unsere Finanzen, trotz des Krieges gut stehen. Dem Vernehmen nach ist der Cultusminister in der Lage gewesen, für die bedürftigen Schullehrer unserer Provinz eine nicht unbeträchtliche Unterstützungssumme anzuweisen. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 2. Aug. [Börse.] Die Börse ist sehr gelichtet, der größte Theil der Spekulanten und Makler befindet sich auf Reisen; das Geschäft konnte daher trotz der animirten Haltung eine größere Ausdehnung nicht erlangen. Oesterr. Creditbankaktien —, National-Anleihe 49¾ bez., 1860er Loose —, Banknoten 81—80½ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 172 bez. und Br., Freiburger 140 Gld., Wilhelmsbahn 55½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 77¼ bez., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 62 Gld. Amerikaner 73¼ bez. und Gld. Schles. Bankverein 110 Br. Minerva 35¾ Br. Schles. Rentenbriefe 93⅚—⅙ bez. Schles. Pfandbriefe 88¼—⅜ bez. und Br. Russisch Papiergeld 73⅝—73⅓ bez.

Breslau, 2. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt niedriger, gek. — Ctr., pr. August 41¼ bis 41½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 41½—40½ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 41—40½ Thlr. bezahlt und Br., October-November 41—40½ Thlr. bezahlt u. Br., November-Dezember 40½—40¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 41½—41 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 55 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 39 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 11½ Thlr. Br., pr. August $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-October, October-November und November-Dezember 11⅓ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 11¼ Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. 5000 Quart, loco $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. August und August-September 13½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 13¾ Thlr. bezahlt und Br., October-November 13¼ Thlr. Gld., November-Dezember 13½ Thlr. bezahlt, April-Mai 14 Thlr. Br.

Zink W. H. 6¼ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 1. August. Das hiesige Bankhaus S. Bleichröder hat mit der braunschweigischen Regierung eine 5 pCt. Anleihe von 2 Mill. Thlr. negociirt, doch soll davon eine bestimmte Summe für das Land Braunschweig selber reservirt bleiben. Die Rückzahlung der Anleihe wird im Jahre 1868 beginnen und soll bis 1873 beendet sein. Sowohl die Zahlung der Zinsen wie auch der Amortisationsraten wird auch hier in Berlin stattfinden.

Prioritäts-Obligationen I. Emission der Rhein-Nahebahn. Verloosung vom 23. Juli 1866. Auszahlung am 2. Januar 1867 bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Apoints von 1000 Thlr. oder 1750 Fl.

Nr. 25 161 199 269 271 612 619 876 1105 1374 1386 1617 1978.

Apoints von 500 Thlr. oder 875 Fl.

Nr. 2033 2182 2185 2881 2941 3025 3070 3204 3537 3717 3748 3773 3951 4037 4326 5039 5695 5889.

Apoints von 100 Thlr. oder 175 Fl.

6402 6453 6494 6557 7100 7386 7524 7734 7900 8043 8474 8690 8745 8807 8828 9153 9171 9177 9345 9383 9539 9592 9658 9721 9832 9985 10096 10169 10498 10630 10668 10689 11054 12276 12582 13179 14060 14478 14520 14539 14837 15560 15678 15696 15830 15920 16236 16339 16521 16626 17112 17281 17544 17898 18539 19790 20041 20441 20320 20599 20911 21048 21133 21266 21460 21649 22047 22212 22286 22391 22401 22514 22532 23346 23433 23749 25196 25400 25425 25457.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 328, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349, 352, 354 d. Ztg.

Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 22.

Gefecht bei Lachenitz am 3. Juli.

9. Comp.: Serg. Joseph Olbrich aus Bielitz, Kr. Falkenberg. S. v. Schußwunde im Kreuz, ohne Verletzung tiefer liegender Organe. Laz. Negelitz. Füs. Johannes Mierswa aus Poln.-Rasselwitz, Kr. Neustadt. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Karl Olesch aus Kandrzin, Kr. Kosel. S. v. Perforirende Schußwunde in der Brust. Zu Negelitz am 4. Juli gestorben. Füs. Joseph Bassista aus Brzesnitz, Kr. Ratibor. Verm. Kopfwunde und Schußwunde durch's Becken. Serg. Karl Metzner aus Münsterberg. S. v. Laz. Negelitz. Serg. Paul Pluschzyk aus Reisse. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Franz Joseph Kraisel alias Rölle aus Neustadt OS. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Johann Misliwietz aus Strozna, Kr. Rybnik. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Eduard Schwarzer aus Leobschütz. S. v. Laz. Negelitz. Füs. Karl Sembol aus Dombrowa in Polen. L. v. Füs. Ludwig Sowka aus Zawonitz, Kr. Lublinitz. Todt. Füs. Johann Mezalla aus Gollkowitz, Kr. Ratibor. Todt. Füs. Gottlieb Nickel aus Wirschowitz, Kr. Breslau. S. v. Granatsplitter am rechten Unterbein. Laz. Negelitz. Füs. Florian Witteck aus Trawnick, Kr. Kosel. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Joh. Duczek aus Schönwitz, Kr. Neustadt. S. v. Granatsplitter am linken Arm und Bein. Laz. Negelitz. Füs. Joh. Worina aus Schwirklau, Kr. Rybnik. S. v. Granatsplitter, das rechte Auge ausgeschossen. Laz. Negelitz. Gefr. Johann Alker aus Zauchwitz, Kr. Leobschütz. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Paul Mandetzky aus Ober-Lazisk, Kr. Pleß. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Johann Imiola aus Ob.-Lazisk, Kr. Pleß. S. v. Schuß in den Hals und linke Hand. Laz. Negelitz. Füs. Anton Foltis aus Gregorzowitz, Kr. Ratibor. S. v. Schuß in den rechten Fuß. Laz. Negelitz. Füs. Oscar Wachs aus Reisse. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Peter Kosch aus Kobilla, Kr. Ratibor. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Matthias Kotzur aus Wilhelmsberg, Kr. Ratibor. S. v. Schuß in den linken Oberschenkel. Laz. Negelitz. Füs. Felix Wischka aus Trawnig, Kr. Kosel. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Florian Beimel aus Langenbrück, Kr. Neustadt. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Karl Janke aus Dobersdorf, Kr. Leobschütz. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Joseph Kudla aus Altendorf, Kr. Ratibor. S. v. Schuß in den linken Unterschenkel. Laz. Negelitz. Füs. Joseph Binasch aus Schlogwitz, Kr. Neustadt. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Franz Manowsky aus Kamionka, Kr. Pleß. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Joseph Sloti aus Boleslaw, Kr. Ratibor. S. v. Schuß in den linken Fuß. Laz. Negelitz. Füs. Oswald Schramm aus Liegnitz. L. v. Laz. Negelitz. Füs. Franz Gratza aus Torkau, Kr. Ratibor. L. v.

2. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 23.

Sturm auf Sendraczitsch am 3. Juli.

2. Comp.: Musk. Eduard Heinze aus Steinsdorf, Kr. Neisse. L. v. Laz. unb. Hornist Ludwig Pyka aus Zabrze, Kr. Beuthen. Vermißt.
4. Comp.: Unteroffizier Joseph Stehe aus Dobergast, Kr. Strehlen. S. v. Schuß in die Brust. Laz. unb. Musk. Reservist Franz Kulisch aus Boronow, Kr. Lublinitz. Vermißt.

Gefecht bei Leschnitz am 3. Juli.

5. Comp.: Musk. Andreas Piontek aus Pollanowitz, Kr. Oppeln. Todt. Schuß durch den Hals. Musk. Johann Kurda aus Zsaske, Kr. Rosenberg. S. v. Schuß durch den linken Unterschenkel. Laz. Nedelist. Musk. Johann Kupka aus Kostobturawa, Kr. Oppeln. L. v.
6. Comp.: Vice-Feldwebel Otto Przirembel aus Pitschen, Kr. Kreutzburg. S. v. Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Nedelist. Musk. Joseph Becker aus Przychetz, Kr. Oppeln. Todt. Schuß in den Kopf. Musk. Franz Langer aus Jeschirna, Kr. Gr.-Strehlitz. Todt. Schuß in die Brust. Musk. Ignatz Steiner aus Leschnitz, Kr. Gr.-Strehlitz. S. v. Schuß in die Hand und ins Bein. Laz. Nedelist. Musk. Aug. Johnscher aus Mertzwitz, Kr. Grottkau. S. v. Schuß in die Seite und ins Bein. Laz. Nedelist. Musk. Joseph Detro aus Dürr-Kunzendorf, Kr. Neisse. S. v. Schuß am Kopfe. Laz. Nedelist. Musk. Const. Langer aus Kühschmalz, Kr. Grottkau. S. v. Schuß am Unterschenkel. Laz. Nedelist. Musk. Joseph Winch aus Tillowitz, Kr. Falkenberg. S. v. Schuß am Knie. Laz. Nedelist. Musk. Johann Dreitza aus Sucholohna, Kr. Gr.-Strehlitz. S. v. Schuß am Unterschenkel. Laz. Nedelist. Musk. August Rother II. aus Köppernik, Kr. Neisse. S. v. Schuß am Knöchel. Laz. Nedelist. Musk. Franz Trocha aus Warlow, Kr. Lublinitz. S. v. Schuß am Munde. Laz. Nedelist. Gefr. Karl Frannek aus Minkowsky, Kr. Namslau. S. v. Schuß ins Auge. Laz. Nedelist. Musk. Julius Ogorka aus Bodland, Kr. Rosenberg. S. v. Schuß am Unterschenkel. Laz. Nedelist. Musk. Anton Dlugosch II. aus Grodczisko, Kr. Gr.-Strehlitz. L. v. Laz. Nedelist. Musk. Peter Wessoly aus Klodnitz, Kr. Kosel. L. v. Laz. Nedelist. Musk. Gottlob Janson aus Hilbersdorf, Kr. Falkenberg. L. v. Laz Swety. Musk. Andreas Weisser aus Lindewiese, Kr. Neisse. L. v. Musk. Joseph Wygacz aus Colonie Schroll, Kr. Gr.-Strehlitz. L. v. Musk. Nicodem Weczorek aus Dolna, Kr. Gr.-Strehlitz. L. v. Musk. Aug. Heinisch aus Hilbersdorf, Kr. Falkenberg. L. v.
7. Comp.: Musk. Wilh. Gläser aus Karbischau, Kr. Falkenberg. S. v. Schuß am linken Oberschenkel. Laz. Nedelist. Musk. Joseph Wicher aus Gr.-Döbern, Kr. Oppeln. L. v.
8. Comp.: Sec.-Lt. Georg Reymann I. aus Stiebendorf, Kr. Neustadt O.-S. L. v. Musk. Karl Kuwan aus Schaderwitz, Kr. Falkenberg O.-S. S. v. Schuß durch den Kopf. Laz. Nedelist. Musk. Joseph Klein aus Oppeln. L. v.

Gefecht bei Nedelist, den 3. Juli.

9. Comp.: Füs. Amand Güttler aus Korkwitz, Kr. Neisse. L. v.

Gefecht bei Sendraschütz, den 3. Juli.

10. Comp.: Füs. Franz Radomsky aus Wissocka, Kr. Rosenberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Joseph Luda aus Wirsbel, Kr. Falkenberg. S. v. Schuß durch die rechte Schulter. Füs. Franz Klossa aus Halbendorf, Kr. Oppeln. S. v. Durch eine Kanonenkugel am Oberkopf gestreift. Füs. Franz Pfitzner aus Borkendorf, Kr. Neisse. S. v. Schuß in den Kopf. Füs. Anton Hoheisel aus Nieder-Heiduck, Kr. Pleß. L. v.

11. Comp. Füs. Johann Galetzki aus Karmonka, Kr. Rosenberg. Todt. Füs. Karl Hoikowski aus Schalschau, Kr. Gleiwitz. Todt. Füs. Joseph Kriegebaum aus Laßwitz, Kr. Grottkau. Todt. Füs. Adam Kittlinsky aus Adamowitz, Kr. Groß-Strehlitz. Todt. Füs. Aug. Langer aus Neuwalde, Kr. Neisse. Todt. Füs. Thomas Gidalla alias Wieczorek aus Zabrze, Kr. Beuthen. Todt. Füs. Anton Hilschner aus Graeditz, Kr. Grottkau. Verwundung unbekannt. Füs. Peter Brisch aus Kostellitz, Kr. Rosenberg. Verwundung unbekannt. Füs. Johann Podsada aus Dombrowka, Kr. Oppeln. Verwundung unbekannt. Füs. Gottlieb Hirsch aus Brande, Kr. Falkenberg. Verwundung unbekannt. Füs. August Lachmann aus Tscheschdorf, Kr. Grottkau. Verwundung unbekannt. Füs. Fabian Karzys aus Kalinow, Kr. Groß-Strehlitz. Verwundung unbekannt. Füs. Anton Kowalczick aus Grüben, Kr. Falkenberg. Verwundung unbekannt. Füs. Franz Schubert aus Brzezinka, Kr. Gleiwitz. Verwundung unbekannt. Füs. Joh. Malisch aus Goschtczitz, Kr. Kosel. Verwundung unbekannt. Füs. Karl Weiß aus Chropatczow, Kr. Beuthen. Verwundung unbekannt.

12. Comp. Füs. Fabian Kocziolek aus Ujest, Kr. Groß-Strehlitz. L. v.

Schlesisches Füsilier-Regiment Nr. 38.

Schlacht bei Skalitz den 21. Juni

1. Compagnie: Oberst Max v. Witzleben aus Potsdam. S. v. Schuß in die Schulter. Lieut. Zimmermann aus Posen. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. August Keil aus Charlottenburg, Kr. Militsch. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Albert Lux aus Weitzenberg, Kr. Neisse. Todt. Durch einen Granatschuß das rechte Bein weggeschossen. Unteroff. Friedrich Wenger aus Pitenau, Kr. Kreuzburg. S. v. Schuß in den Kopf. Gefr. Ernst Jenner aus Osselwitz, Kr. Wohlau. S. v. Schuß in den Kopf und ins Bein. Füs. Karl Scholz aus Königswalde, Kr. Neurode. S. v. Schuß in den Kopf. Füs. Joseph Piontek aus Fürstl.-Langenau, Kr. Leobschütz. S. v. Schuß in die Hand. Füs. Anton Bögner aus Altmannsdorf, Kr. Frankenstein. S. v. Schuß in die Brust. Füs. Johann Motschko aus Brienitz, Kr. Gr.-Strehlitz. S. v. Schuß in den Hals. Füs. August Flegel aus Ritzen, Kr. Guhrau. S. v. Schuß in den Arm und rechte Seite. Füs. Adolph Mosler aus Ellgut, Kr. Kosel. S. v. Durch einen Granatschuß in die rechte Schulter. Füs. Gottlieb Scholz aus Militsch. S. v. Granatsplitter in die Brust. Unteroff. Max Mauson aus Gr.-Glogau. L. v. Füs. Karl Hering aus Zeippern, Kr. Guhrau. L. v. Füs. Alexander Salamonski aus Breslau. L. v. Füs. Vinzent Respour aus Gorek, Kr. Oppeln. L. v. Füs. Johann Borner aus Damasko, Kr. Leobschütz. L. v. Füs. Franz Junger aus Ober-Rathenau, Kr. Wünschelburg. S. v. Schuß ins Bein. Füs. Karl Kirsch aus Trebnitz. L. v. Füs. Joseph Horke aus Reimen, Kr. Neisse. L. v. Füs. Joseph Persicke aus Gr.-Möllern, Kr. Breslau. L. v. Füs. Franz Wollny aus Adamowitz, Kr. Gr.-Strehlitz. L. v. Füs. Franz Hellmann aus Kunzendorf, Kr. Neustadt. L. v. Füs. Joseph Adler aus Breslau. S. v. Schuß ins Bein. Füs. Josef Kneifel aus Schönwald, Kr. Gleiwitz. L. v.

Sämmtliche Vorbezeichnete sind aus verschiedenen Gehöften von Skalitz in rückwärtige Lazarethe gebracht worden.

2. Compagnie: Tambour Julius Gabel aus Auras, Kr. Wohlau. Todt. Schuß durch die Brust. Gefr. Gottlieb Tausch aus Hausdorf, Kr. Waldenburg. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. August Schubert aus Gierschdorf, Kr. Hirschberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Nicolaus Winczek aus Domb, Kr. Beuthen in Ob.-Schl. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. Johann Heinze aus Gleinau, Kr. Wohlau. Todt. Kartätschenschuß durch die Brust. Füs. Karl Wilh. Herrmann Blümel aus Mölmersdorf, Kr. Bolkenhain. Todt. Schuß durch die Brust und Unterleib. Füs. Gottlieb Wrubel aus Gaffron, Kr. Poln.-Wartenberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Vincent Hayck aus Ostroppa, Kr. Gleiwitz. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. Anton Pekarczyck aus Rosen, Kr. Leobschütz. Todt. Granatschuß in den Rücken. Füs. August Hoffmann I. aus Birkholz, Kr. Schweidnitz. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Johann Karl Bischoff aus Neudorf, Kr. Breslau. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. Gottl. Appel aus Mangersdorf, Kr. Falkenberg. Todt. Granatschuß durch den Kopf. Füs. Robert Hiller aus Heinrichswalde, Kr. Frankenstein. Todt. Granatsplitter durch den Kopf. Unteroff. Friedrich Hedwig aus Hochkretscham, Kr. Leobschütz. S. v. Schuß durch den rechten Oberschenkel. Laz. Skalitz. Unteroff. Franz Forgatsch aus Wansen, Kr. Ohlau. L. v. In der Compagnie. Füs. Joseph Kalusche aus Braude, Kr. Falkenberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Hornist Ernst Englisch aus Voigtsdorf, Kr. Habelschwerdt. S. v. Schuß durch den linken Unterarm. Füs. Karl Stephan III. aus Neobschütz, Kr. Münsterberg. S. v. Granatsplitter ins Gesicht. Füs. Johann Heidrich aus Piltsch, Kr. Leobschütz. S. v. Schuß durch die Brust. Füs. Wilhelm Fietz aus Neustadt OS. L. v. Füs. Joseph Wachsmann aus Waldiz, Kr. Neurode. S. v. Schuß am Kopf. Gefr. Joh. Gottl. Nowak aus Rattwietz, Kr. Ohlau. S. v. Schuß in den rechten Unterschenkel. Gefr. Karl Winkler aus Komm. Wohlau, Kr. Wohlau. S. v. Schuß in den Unterleib. Füs. Franz Twardawa aus Neudorf, Kr. Kreuzburg. S. v. Schuß am Kopf. Füs. Franz Giedel aus Heidersdorf, Kr. Neisse. S. v. Schuß durch die Brust. Füs. Wilhelm Herzig aus aus Eckersdorf, Kr. Neurode. S. v. Granatsplitter in die Brust.

Vorstehend Verzeichnete sind aus verschiedenen Gehöften von Skalitz in rückwärtige Lazarethe gebracht.

Füs. Oscar Friedr. Alb. Leuter aus Berlin. L. v. Gefr. Franz Kosytorz aus Carmeran, Kr. Oppeln. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Gottfr. Hentschel aus Jackschönau, Kr. Breslau. L. v. Füs. Andreas Mikosch I. aus Gr.-Potschin, Kr. Gleiwitz. L. v. Füs. Johann Feja aus Alt-Wundschütz, Kr. Kreutzburg. L. v. Füs. Franz Morawietz II. aus Fr. Voigtei Leschnitz, Kr. Gr.-Strehlitz. L. v. Füs. Herrmann Vater aus Schreibersdorf, Kr. P.-Wartenberg. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Füs. Johann Meimke aus Rogau, Kr. Oppeln. S. v. Schuß in den Oberarm. Gefr. Constantin Zödler aus Hospitalgrund, Kreis Beuthen. L. v.

Vorstehend Verzeichnete befinden sich im Lazareth zu Skalitz oder in rückwärts liegenden Lazarethen.

Gefr. Fried. August Kluge aus Schwarzau, Kr. Wohlau. S. v. Schuß durch den linken Arm. Laz. Skalitz. Füs. Wilhelm Hiller I. aus Kl.-Ellguth, Kr. Oels. L. v. Füs. Johann Franzke aus Nußdorf, Kr. Falkenberg. L. v. Füs. August Keil I. aus Buschen, Kr. Wohlau. Verm. Füs. Siegismund Ring aus Lubschau, Kr. Lublinitz. Verm. Gefr. Florian Walter aus Zedlitz, Kr. Grottkau. Verm. Gefr. Franz Wenzel aus Kaiserswaldau, Kr. Habelschwerdt, L. v. Lazar. Skalitz. Gefr. Gustav Kretschmer aus Breslau. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Karl Wilh. Scholz aus Vielguth, Kr. Oels. L. v. Laz. Skalitz.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Füs. Anton Hummel aus Kozimin, Kr. Lublinitz. Verm. Füs. Anton Schuster aus Poln.-Rasselwitz, Kr. Neustadt. Verm.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

3. Comp.: Füs. Fitzner aus Zeuschwitz, Kr. Leobschütz. S. v. Beide Füße zerschossen. Laz. Skalitz. Füs. Anton Pollauke aus Steinau, Kreis Wohlau. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Karl Zymara aus Schmadan, Kr. Kreuzburg. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Joseph Wese aus Reimen, Kr. Neisse. L. v. Laz. Skalitz. Gefr. Karl Gröhl aus Neisse. S. v. Schuß in die Brust. In der Compagnie. Füs. Johann Marek aus Przewos, Kr. Kosel. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Julius Wendler aus Zobten, Kr. Schweidnitz. S. v. Schuß in den Kopf. Laz. Skalitz. Füs. Martin Kawetzki aus Nordlitz, Kr. Rosenberg. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Johann Pisternik aus Oelschen, Kr. Steinau. S. v. Schuß in den Oberarm. Laz. Skalitz. Füs. Karl Scholz aus Frühbusch, Kr. Guhrau. L. v. Bereits zurück. Füs. Friedrich Hochfeld aus Sand, Kr. Bunzlau. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Wilhelm Pohl I. aus Pappergart, Kr. Strehlen. L. v. Bereits zurück. Füs. Karl Liebich aus Pinxen, Kr. Trebnitz. L. v. Laz. Skalitz. Gefr. Christian Lode aus Karlsruh, Kr. Oppeln. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Oswald Landmann aus Kohlsdorf, Kr. Bolkenhain. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Anton Fuchs aus Bladen, Kr. Leobschütz. S. v. Schuß in den Kopf. Laz. Skalitz. Füs. Constantin Korde aus Lindenau, Kr. Grottkau. S. v. Schuß ins Bein. Laz. Skalitz. Gefr. Joseph Fraseck aus Neu-Kuntzendorf, Kr. Kreuzburg. L. v. Laz. Skalitz. Gefr. August Rebel aus Ottschin, Kr. Breslau. S. v. Schuß in beide Beine. Laz. Skalitz. Füs. Manderla aus Klenschdann, Kr. Leobschütz. S. v. 2 Schüsse in die Beine. Laz. Skalitz. Gefr. Anton Rosenberger aus Deutsch-Rasselwitz, Kr. Ober-Glogau. Todt. Kopf durch eine Granate zerschmettert. Gefr. Karl Gerstenberg aus Rathe, Kr. Oels. Todt. Schuß in den Kopf. Füs. Johann Grütz aus Jendrisok, Kr. Beuthen. Todt. Schuß in die Brust. Füs. Anton Smyk aus Kraschkow, Kr. Oppeln. Todt. Schuß in den Kopf. Füs. Oswald Masurek aus Gleiwitz. Todt. Schuß in die Brust. Füs. Ernst Schebitz aus Pathendorf, Kr. Wohlau. Todt. Schuß in die Brust. Füs. Herrmann Erbe II. aus Gr.-Ossig, Kr. Militsch. Todt. Schuß in den Kopf. Füs. Johann Raschke aus Schreibersdorf, Kr. Poln.-Wartenberg. Todt. Schuß in die Brust. Gefr. Johann Hillert aus Trebnitz. S. v. Rechte Hüfte durch eine Granate zerrissen. Feldw. Schulze aus Mochow, Kr. Zübben. L. v. Laz. Skalitz. Serg. Ludwig Krepel aus Fraustadt. L. v. Laz. Skalitz. Unteroff. Peipers aus Lennep, Kr. Düsseldorf. S. v. 2 Schüsse ins Gefäß und Wade. Laz. Skalitz. Gefr. August Hoffmann aus Melling, Kr. Habelschwerdt. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Wilhelm Felsmann aus Bunzelwitz, Kr. Schweidnitz. S. v. Schuß ins Gesicht. Laz. Skalitz. Füs. Ernst Braser aus Reppersdorf, Kr. Jauer. S. v. Schuß in die Schulter. Laz. Skalitz. Füs. Gottlieb Schenke aus Bratschhoff, Kr. Militsch. Leicht verwundet. Laz. Skalitz. Füs. Rudolph Fiedler aus Teschendorf, Kr. Ruppin. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Florian Schaffarczyk aus Kraschkow, Kr. Oppeln. L. v. Füs. Benjamin Pohl II. aus Sommnitz, Kr. Waldenburg. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Wilhelm Schmidt I. aus Rackschütz, Kr. Neumarkt. S. v. Schuß ins Bein. Laz. Skalitz. Füs. Johann Flötert aus Peterwitz, Kr. Trebnitz. S. v. Schuß in beide Beide. Laz. Skalitz. Füs. Joseph Gückler aus Lindenau, Kr. Grottkau. L. v. Laz. Skalitz. Füs. August Günther aus Goitke, Kr. Militsch. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Johann Peisker aus Reichenau, Kr. Bolkenhain. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Johann Herrmann I. aus Eichhäusel, Kr. Neustadt. S. v. Schuß in den Unterleib. Laz. Skalitz. Füs. Wilhelm Herrmann II. aus Tammer, Kr. Namslau. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Karl Hinderlich aus Buschen, Kr. Wohlau. L. v. Laz. Skalitz. Gefreiter August Reichel aus Tschionau, Kr. Guhrau. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Karl Müller aus Jauernick, Kr. Schweidnitz. S. v. Schuß am Beine. Laz. Skalitz. Füs. August Neigenfind aus Steinseifen, Kr. Hirschberg. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Johann Maltiebe aus Treihan, Kr. Militsch. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Lorenz Stuhla aus Schönwalde, Kr. Gleiwitz. L. v. Laz. Skalitz. Gefr. Benedick Seidel aus Lentsch, Kr. Neisse. S. v. Schuß in die Wange. Laz. Skalitz. Füs. Johann Staisch aus Komoro, Kr. Oppeln. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Karl Schuppe aus Naselwitz, Kr. Nimptsch. S. v. Schuß in den Arm und beide Beine. Laz. Skalitz. Füs. Karl Lachmann aus Lunke, Kr. Militsch. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Alois Sabisch aus Mokwitz, Kr. Grottkau. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Joseph Sopart aus Schleiße, Kr. Poln. Wartenberg. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Gottfried Kleinert aus Falkenberg, Kr. Waldenburg. L. v. Laz. Skalitz. Füs. Karl Drabant aus Dametzko, Kr. Oppeln. L. v.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Unteroff. Herrmann Wölffling aus Glogau. Vermißt. Gefr. Fridr. Kloz. Vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

4. Comp.: Füs. Joseph Kober aus Johannisthal, Kr. Oesterreich. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. Paul Kleiber aus Krappitz, Kr. Oppeln. Todt. Kartätschschuß durch den Kopf. Gefr. Ewald Seifert aus Primkenau, Kr. Sprottau. Todt. 2 Schüsse in den Kopf. Füs. Emil Littmann aus Breslau. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Karl Kutsche aus Leciona, Kr. Adelnau. Todt. 2 Schüsse in den Kopf und Unterleib. Unteroff. Jos. Bielitzer aus Smolnitz, Kr. Tost. S. v. Schuß in den Oberschenkel. (Forts. folgt.)

Telegraphische Depeschen.

London, 1. August. Aus zuverläßiger Quelle verlautet, daß die britische Regierung mit der Einverleibung aller von Preußen eroberten, zwischen den Ost- und Westprovinzen liegenden Staaten einverstanden ist. Man hält einen Congreß der Unterzeichner der wiener Verträge in dieser Sache für eben so unnöthig wie 1859 bei den italienischen Einverleibungen. Rußlands Aufforderung dazu soll bisher nur in Lissabon Anklang gefunden haben. (Wolff's T. B.)

[Wiederholt.]

Berlin, 2. Aug. Der König reist Sonnabend Früh von Prag nach Görlitz, dinirt dort um 5 Uhr und trifft in Berlin Abends 11 Uhr ein. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. August. Dem Vernehmen nach trat der Magistrat in der heutigen Sitzung den von den Stadtverordneten zu der Adresse an den König beschlossenen Abänderungen bei, so daß die Kommunalbehörden einig sind. (Wolff's. T. B.)

Berlin, 2. Aug. Der „Staats-Anz." bringt eine ausführliche Widerlegung der Angaben, welche die ehemalige hannoversche Regierung in der Depesche zur Rechtfertigung des Verhaltens bei Langensalza gemacht hat. Die Darstellung der mit Preußen geführten Waffenstillstands-Verhandlung sei geradezu gefälscht. Der Waffenstillstand sei nicht nur eingehalten, sondern thatsächlich vom General v. Falckenstein verlängert worden. Preußischerseits standen den Hannoveranern bei Langensalza nicht 15,000 Mann gegenüber, wie die Depesche behauptet, sondern 6000. Die Depesche läßt die Frage unbeantwortet, wer die Hannoveraner an der Fortsetzung des angeblichen Siegeszuges nach Süden hinderte. Die ehemalige hannoversche Regierung konnte nur durch schwere Fälschung Preußen einen Bruch des Völkerrechts vorwerfen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. Aug. Der „Staats Anz." ist ermächtigt, die durch die „Baiersche Zeitung" verbreitete Nachricht, wonach gegen die Waffenstillstandsbedingung die preußische Armee noch am 29. Juli den Vormarsch in Baiern fortsetzte und den baierischen Truppen bedeutende Verluste beibrachte, als böswillige und unbegründete Verleumdung zurückzuweisen. Der mit Herrn v. d. Pfordten in Nicolsburg am 28. Juli vereinbarte Waffenstillstand bestimmt: Artikel 1. Zwischen den preußischen und baierischen Streitkräften wird vom 2. August ab ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand stattfinden. Artikel 2. Die militärischen Details des Waffenstillstandes und der Demarkationslinie der beiderseitigen Truppen werden von den beiderseitigen Oberbefehlshabern auf Grund des militärischen uti possidatis festgestellt. Hiernach konnte über die Berechtigung des Vormarsches und der Fortsetzung des Kampfes bis zum 2. August, beziehentlich bis zur Vereinbarung über die Demarkationslinie keinerseits ein Zweifel bestehen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. August. Die „Nordd. A. Z." weist auf den Aufschluß hin, welchen die Thronrede über die Besitzveränderungen in Norddeutschland geben wird und hebt hervor, daß für Preußen die Berechtigung zur Einverleibung der besiegten Staaten völkerrechtlich zweifellos ist. Hierfür sprechen auch die politischen Erwägungen. Da ein bundesstaatliches Verhältniß zu den preußenfeindlichen Fürsten, die obendrein mit den Landesvertretungen sich im Widerspruch befanden, ohne Aussicht und Haltbarkeit ist. Die großen Intriguen der vertriebenen Fürsten für das Zustandekommen eines Kongresses werden von nordischen Agenten angelegentlichst unterstützt. Bei Frankreich werden jene Umtriebe erfolglos sein. Napoleon ist dem Kongresse abgeneigt und weiß sehr wohl, daß ein gegen Preußens Erfolge gerichteter Kongreß Europa in schwere Verwirrungen stürzen würde. Die Haltung Napoleons ist durch die tiefe Ueberzeugung des Werthes begründet, den die Freundschaft eines starken Preußens für Frankreich stets haben wird. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 2. August. Die preußischen Truppen besetzten im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends Heidelberg und Mannheim und wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. (Wolff's T. B.)

Augsburg, 1. August. Wie der englische, verließen nunmehr auch der französische, der spanische und der belgische Gesandte Augsburg. Nur der russische Gesandte verblieb hier als der einzige fremde Gesandte am früheren Bundestage. (Wolff's T. B.)

Lohr, 2. Aug. Das preußische Hauptquartier ist morgen in Würzburg, welche Stadt exclusive Marienberg und das Mainviertel während des Waffenstillstandes Preußen überlassen wird. (Wolff's T. B.)

Wien, 1. August. (Ueber Paris.) Die Friedensverhandlungen werden österreichischer Seits durch Baron Brenner, preußischer Seits durch Baron v. Werther geführt, und demnächst in Prag begonnen werden. (Wolff's T. B.)

Florenz, 2. Aug. Decret: Es wird eine Nationalanleihe von 350 Millionen effectuirt. Emissionscours ist 95. Sechs Einzahlungen vom 8. October 1866 bis April 1867 finden statt. Die Verzinsung ist sechsprocentig, davon fünf Procent Interessen, eins in Prämien. Die Zinszahlung findet semesterweise, vom 1. April 1867, statt; ferner halbjährige Ziehung der Gewinne von 100 bis 100,000 Francs. (Wolff's T. B.)

Florenz, 1. August. Die Waffenruhe ist auf sieben Tage verlängert, um den Abschluß des Waffenstillstandes zu erleichtern. Die Familie Capelini's erhielt die goldene Medaille. Nibotti ist zum Contreadmiral ernannt worden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 60. Breslau-Freiburger 139¼. Neisse-Brieger 98. Kosel-Oderberg 55. Galizier 75½. Mainz-Ludwigshafen 132. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 71¾. Oberschles. Litt. A. 170. Oesterreich. Staats-Bahn 97½. Oppeln-Tarnowitz 77½. Lombarden 105¼. Warschau-Wien 61. 5proc. Preuß. Anl. 104. Staats-Schuldscheine 85½. National-Anl. 48¾. 1860er Loose 56. 1864er Loose 32½. Silber-Anleihe 54½. Italien. Anleihe 53¼. Oesterr. Banknoten 80. Russ. Banknoten 73½. Amerikaner 74. Russ. Prämien-Anleihe 84. Darmst. Credit 83. DiscontoCommandit 96⅜. Oesterr. Credit-Aktien 54. Schlesischer Bank-Verein 110. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 22. Wien 2 Monate 76½. Warschau 8 Tage 73½. Paris 80⅚. Köln-Minden 157. Minerva 35½. Fonds fest. Oesterreichisches matt. Bahnen anfangs beliebt, schließen matter.

Wien, 1. Aug. [Schluß-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall. 58, 75. 1854er Loose 66, 50. Bankaktien 725, —. Nordbahn 161, —. National-Anl. 64, —. Credit-Aktien 142, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 186, 30. Galizier 191, —. London 132, 75. Hamburg 98, 75. Paris 52, 70. Böhm. Westbahn 149, —. Credit-Loose 105, 50. 1860er Loose 74, 20. Lombard. Eisenbahn 203, —. 1864er Loose 63, 20. Silber-Anleihe —.

Berlin, 2. August. Roggen: niedriger. Loco 47, August-Sept. 45⅝, Sept.-Oct. 45¼, Nov.-Dezbr. 45. — Rüböl: behauptet. August 12⅝, Sept.-Oct. $11^{23}/_{24}$. — Spiritus: besser. Loco 14¾, Aug.-Sept. 14⅝, Sept.-Oct. 14½, Nov.-Dezbr. 14⅜. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 2. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Aug.-Sept. 69½. Sept.-Okt. 68¾. — Roggen fester, pro Aug.-Sept. 43¼. Sept.-Okt. 44. Okt.-Nov. 44 Gld. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl höher, pro Septbr. 12¼. Oktbr. 12¼. — Spiritus behauptet, pro Sept. 14. Okt. 14¼.

Die heut Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Therese**, geb. **Remak**, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 1. August 1866.
[1256] **Simon Freyhan.**

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Heyer**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeige.
Neurode, den 2. August 1866.
[1262] **H. Mehner.**

Heute Früh 4¾ Uhr schenkte uns Gott ein munteres Töchterchen. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.
Wüstewaltersdorf, den 1. August 1866.
[995] Dr. **Egmont Websky.**
Katharina Websky, geb. **Meyer.**

Todes-Anzeige.
Am 29. Juli, Abends 10¾ Uhr, verschied zu Angermünde am Typhus, unser so inniggeliebter Sohn und Bruder, der Staatsanwalt **Adolph Eugen Consa**, nach so eben vollendetem 31. Lebensjahre. [1249]
Diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 2. August 1866.
Jos. Cohn, als Vater,
Louis Cohn, } als Geschwister.
Malwine Cohn, }

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere gute, geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester Frau **Emilie Richter**, verw. gewesene **Gierschner**, geb. **Thiem**.
Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an [1272]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. August 1866.

[1250] **Todes-Anzeige.**
Den 31. Juli, Nachts 12 Uhr, starb nach kurzem Leiden der Commissionär **G. Unverricht**, im Alter von 52 Jahren. Um stille Theilnahme bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. August 1866.
Beerdigung: den 4. August Nachm. 2 Uhr. Trauerhaus: Mehlgasse Nr. 33.

Mittwoch den 1. August Abends 9½ Uhr starb nach kurzem aber schwerem Krankenlager meine inniggeliebte Frau **Ernestine**, geb. **Pohl**, im Alter von 35 Jahren. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [1269]
Der tiefbetrübte Gatte nebst Schwiegermutter und seinen zwei unmündigen Kindern.
Adolph Gutske, Postexpedient.
Rosina Pohl, geborne **Thielsch.**
Die Beerdigung findet Sonnabend den 4ten August Nachmittag 3½ Uhr auf dem Bernhardin-Kirchhofe beim Rothkretscham statt.

[1266] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen nach 2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Herr **Samuel Graeffner**, in seinem 80. Lebensjahre. Wer den biederen Charakter des Verstorbenen kannte wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. Breslau, den 2. August 1866.
G. Graeffner, als Sohn, im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, d. 3. Aug., Nachm. 3 Uhr. Trauerhaus: Ring 52.

Todes-Anzeige. [1267]
Am 1. August entschlief in Breslau nach schweren Leiden, die verwittwete Freiin **von Rothkirch-Panten**, im Alter von 84 Jahren. Allen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige der Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde mir heute Abend ½8 Uhr nach vorhergegangenen Leiden meine treue, innigst geliebte Gattin
Amalie Constanze Bertha, geborene **Zschischank**,
in einem Alter von 49 Jahren 3 Monaten durch einen sanften Tod entrissen.
In tiefem Schmerze widme ich diese Trauerbotschaft, um stille Theilnahme bittend.
Steinau a. O., den 1. August 1866.
[994] **S. Weberbauer.**

Verspätet.
Am 27. Juli Früh 6½ Uhr starb unsere innig geliebte Frau, Mutter und Großmutter, **Minna Zipper**, geborene **Bieneck**, in ihrem 45. Lebensjahre, in Lippspringe bei Paderborn.
Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Danyszyn und Swinkow.
[984] **Die Hinterbliebenen.**

Verspätet.
Allen meinen lieben Verwandten und Freunden habe ich in meinem und der Hinterbliebenen Namen die traurige Pflicht mitzutheilen, daß meine innigstgeliebte Frau, **Dorothea**, geb. **Schottländer**, am 29. dieses Monats, Abends 11 Uhr, nach kurzen aber schweren Leiden an den Folgen ihrer Entbindung von einem gesunden Mädchen in der Blüthe ihres Lebens im 23. Lebensjahre gestorben ist.
Wer die Verewigte kannte, wird meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen und bitte ich um stille Theilnahme. [1260]
Münsterberg, den 30. Juli 1866.
Alexander Cohn.

Bei meiner **Abreise** von **Breslau** sage ich meiner theuren **Emilie** ein herzliches Lebewohl.
[2273] **W. Schichholz.**

Heute Mittags 12 Uhr starb zu unserem größten Schmerze unsere innig geliebte Tochter, Schwester und Braut, **Ida Briesa**, plötzlich an der Bräune, im Alter von 18 Jahren. Diese Anzeige widmen wir tiefbetrübt allen unsern Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [1003]
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 9 Uhr starb unser lieber kleiner **Fritz** im Alter von 10 Monaten in Folge Zahnruhr. Diese Anzeige unseren Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [1253]
Paulus-Grube bei Morgenroth, Juli 1866.
H. Berger und Frau.

Danksagung.
Für die so zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines mir unvergeßlichen lieben Mannes, des Kretschmer **Gottlieb Göbel**, meinen herzlichsten und innigsten Dank.
Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.
[1246] Verw. **Göbel**, geb. **Wiesner.**

Breslauer Theater im Wintergarten.
Freitag, den 3. August. **„Berliner Droschkenkutscher."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten (7 Bildern) von A. Weirauch. Musik von Hauptner.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
Sonnabend, den 4. August. **Zum Benefiz** des Regisseurs Hrn. **Adolph Stegemann: Großes Gartenfest. Concert. Doppel-Vorstellung.** Erste Vorstellung (Anf. 5 Uhr): **Der Essighändler. Der Nachtwächter. Kriegsgefangen.** — Zweite Vorstellung (Anfang 7½ Uhr), unter gefälliger Mitwirkung der Soubrette Fräul. **Neufeld**, zum ersten Male: **„Pauvrette, oder: Unter dem Schnee."** Volksstück mit Gesang, Melodram und Tanz in 5 Akten von Stegemann. **Illumination. Großes Feuerwerk** mit **Schlachtmusik**, die **Schlacht bei Gitschin** darstellend.
Preise der Plätze wie gewöhnlich, jedoch sind Billets, giltig zu beiden Vorstellungen, zu halben Preisen bei Hrn. **Friedländer u. Litthauer**, Ring 18, Hrn. **Friederici**, Schweidnitzerstraße 28, Hrn. **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 8, Hrn. **Emler**, Albrechtsstraße 19, Hrn. **Altmann**, Neumarkt u. Salzstr.-Ecke, Hrn. **Schwartze u. Müller**, Ohlauer- u. Taschenstr.-Ecke, bis Sonnabend 12 Uhr zu haben. Ebenso auch Garten-Entree-Billets zu ermäßigten Preisen.

Herzlichsten Dank
an Herrn Oberamtmann **Werther** in Masselwitz für die gute Verpflegung seiner Eingartierung vom 50. Infanterie-Regiment. [1258]
Härtel, Musketier, 6. Comp., 50. Regts.

Walhalla.
(Alte Taschenstraße Nr. 21.)
Heute Freitag: **Großes Concert** unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Jacobi**, sowie komische Vorträge. Anfang **6 Uhr.**
☞ **Lampersdorfer-Lagerbier vom Eis.**

Bei August Hirschwald in Berlin ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** vorräthig:
Grundsätze und Regeln für die **Behandlung der Schusswunden im Kriege.**
Von **Dr. F. Löffler,** Ober-Stabs- und Regiments-Arzt.
Erste Abth.: Auf dem Schlachtfelde. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.
Zweite Abth.: Im Feldlazareth. gr. 8. geh. Preis 25 Sgr.

Soeben erschien bei **Carl Plahn**, in Jauer und dürfte **bei den bevorstehenden Friedens-Feierlichkeiten** besonders empfohlen werden:
„Salvum fac Regem,"
religiöser Gesang für Sopran, Alt, Tenor und Baß, componirt von **Oswald Fischer.**
op. 15. [1007]
Partitur-Preis 5 Sgr. Stimmen-Preis 5 Sgr.

Von einer ebenso schmerzlichen als gefährlichen Krankheit wiederhergestellt, fühle ich mich verpflichtet, den mich behandelnden Herren Aerzten: Sanitätsrath Dr. Engelbrecht und königl. Kreis-Physikus Dr. Bruck zu Groß-Strehlitz meinen wärmsten Dank hiermit öffentlich abzustatten, die ihre anerkannt vielseitigen medicinischen Kenntnisse, sowie ihr Geschick im Operiren mit einer solchen Ausdauer und einem so glücklichen Erfolge an mir 74jährigen Greise zur Anwendung brachten, daß ich ihnen nächst Gottes Hilfe meine fast aufgegebene Heilung verdanke.
Dollna, den 26. Juli 1866.
[982] **Szyskowicz**, Pfarrer.

Zum 1. Oktober d. J. ist bei unterzeichneter Synagogen-Filial-Gemeinde die Stelle eines Religions- und Elementarlehrers und Vorbeters mit einem Jahresgehalt von 240 Thlr. und freier Wohnung vacant. Reflectanten belieben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an den Vorstand zu melden.
Gogolin, im Juli 1866. [893]
Der Vorstand.
Commission der Filial-Gemeinde.

Peikert's Hôtel,
Prinz von Preussen,
[791] **Beuthen O/S.,**
wird hiermit auf's Angelegentlichste empfohlen.

Meyer's Hôtel garni et Pensionat,
Berlin, Friedrichsstrasse 204,
wird Familien und namentlich auch einzelnen, ohne besonderen Schutz dastehenden Personen, welche in Berlin kurze oder längere Zeit verweilen wollen, angelegentlichst empfohlen. [73]

Monats-Uebersicht [1005]
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	263,510 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	7,390 „
Wechsel	1,166,310 „
Lombard-Bestände	453,510 „
Grundstück und diverse Forderungen	62,460 „

Passiva.

Noten im Umlauf	729,850 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	11,190 „
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	28,620 „

Posen, den 31. Juli 1866. **Die Direction.** Hill.

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.
Versicherungs-Bestand am 1. Juli 1866 . . 52,300,000 Thlr.
Effectiver Fonds . . . . 13,600,000 „
Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen **Sicherheit** gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die **Versicherten** — in diesem Jahre mit **38 Procent** der bezahlten Prämien — möglichste **Billigkeit** der Versicherungspreise.
Das Bewußtsein für die Hinterbleibenden auf den Fall seines Todes gesorgt zu haben, ist für jeden Familienvater eine reiche Quelle inneren Friedens, dasselbe gereicht ihm aber zur größten Beruhigung, wenn er Gesunde und Kräftige ganz unerwartet dem Tode erliegen sieht.
Zu weiterer Auskunft und Vermittelung von Versicherungen erbieten sich:
Hoffmann & Ernst, Nikolaistraße Nr. 9,
Beck & Ziekursch, Schweidnitzer-Stadtgraben 30,
Carl Geister, in Firma: **G. Michalowicz's Nachfolger**, Schmiedebrücke Nr. 17/18,
Julius Natzky, Große Scheitnigerstraße 2,
Wilh. & Theodor Selling, An den Kasernen 1/2. [988]

Germania.
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.
General-Agentur: Breslau, Albrechtsstraße 25.
Geschäfts-Uebersicht des Jahres: 1. Aug. 1865 bis 1. Aug. 1866.

Monat.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
August	3552	Thlr. 1,739,516
September	3516	„ 1,601,355
October	2846	„ 1,513,308
November	3057	„ 1,514,189
December	2653	„ 1,506,462
Januar	2612	„ 1,508,924
Februar	3230	„ 1,602,013
März	3872	„ 1,739,637
April	3055	„ 1,645,031
Mai	2630	„ 1,297,065
Juni	1309	„ 1,071,811
Juli	1236	„ 1,015,294
in Summa	33568	Thlr. 17,754,605.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich, und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie
[987] **Die General-Agentur. Julius Thiel.**

Im Verlage von **A. Hofmann u. Co. in Berlin erschien soeben und ist in Breslau** vorräthig bei [1009]
Kohn & Hancke, Buch- u. Kunsthandlung, Junkernstraße 13, „Goldene Gans."
Schultze und Müller auf dem Kriegsschauplatze.
Zwanglose Blätter in drangvoller Zeit.
Mit Illustrationen von W. Scholz.
Mit color. Umschlag. — **Preis 5 Sgr.**
Die **humoristischen Schilderungen** der bekannten Reisenden **vom Kriegsschauplatze** werden sicher allgemeine Heiterkeit erregen. —

Unsere **Zufuhren** von
echt holländischem Riesen-Saat-Raps
sind eingetroffen. **Schles. Landw. Central-Comptoir,**
[928] Breslau, Ring Nr. 4.

Es empfiehlt **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, in Breslau,
Dr. E. Jacobsen's
Kaffee-Extract zwei Theelöffel voll zu einer Tasse Kaffee von feinstem Aroma und Geschmack. Pro Flasche 12 Sgr. **Kaffee-Rum,** als Liqueur, so wie mit heissem oder kaltem Wasser gemischt, zu geniessen. Pro Flasche 12 Sgr. Grosse Feldflasche 27½ Sgr. [980]

Wilke's Gasthof zu Hermsdorf u.K.,
ganz neu erbaut, an der Straße gelegen, mit Garten versehen, auf's Beste eingerichtet, nach allen Seiten reizende Aussichten auf Gebirg und in's Thal bietend, empfiehlt sich mit einer großen Anzahl Zimmer, sowie mit guter Bedienung und mäßigen Preisen für **Sommergäste** und **Gebirgsreisende.** [983]

Die **Lokalitäten** der **J. G. Knauer'schen Liqueur-Fabrik,** Reuschestraße Nr. 26, sind wegen eingetretenen Todesfalles zu vermiethen und bald zu übernehmen. Näheres zu erfragen im Comptoir, Junkernstraße Nr. 32. [1257]

Echt holländischen Saatraps
empfehlen in schönster Qualität: [947]
J. Molinari & Söhne.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera [927] empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

Es empfiehlt S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21 in Breslau: [981]
Desinfections-Essig zur Reinigung der Luft von Ansteckungsstoffen. Pr. Fl. 6 und 10 Sgr.

Desinfectionspulver.
Das **Haupt-Depôt** des rühmlichst bekannten
A. K. Günther'schen Desinfectionspulvers
ist Herrn **Adolf Bartlog** in Breslau, Oderstraße Nr. 7, übertragen worden. Dieses **Infectionspulver** ist das billigste und wirksamste Mittel, um **Senkgruben, Pissoirs, Nachtgeschirre, Abtrittsschloten, Ställe, Küchenausgüsse, Spüligfässer** ꝛc. **sofort geruchlos** und für die **Gesundheit unschädlich** zu machen.
Verkaufspreis à Pfd. 1½ Sgr., im **Ctr. billiger.**
[1002] Niederlage bei Herrn **August Matthies**, Altbüsserstraße Nr. 7.

[319] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des dem Hausbesitzer **Karl Wawrzineck** gehörigen, im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt vol. XI. fol. 249 eingetragenen, an der Adolphstraße hier belegenen, das Reichelhaus genannten, auf 14,070 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 3. September 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadt-Richter Kinkeldey
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Particulier Heinrich Rößler wird hiemit öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 27. Januar 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[367] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des dem Regierungs-Referendar a. D. **August v. Dallwitz** zu Neudorf-Commende gehörigen, hier in der Ohlauer-Vorstadt gelegenen, von dem Grundstück Nr. 19 der Vorwerksstraße abgetrennten, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt vol. VIII. fol. 345 eingetragenen, auf 15,801 Thlr. 17 Sgr. 8⅓ Pf. abgeschätzten Grundstückes im Wege der Resubhastation haben wir einen Termin auf
den 5. September 1866, Vorm 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Meischeider
im Berathungszimmer im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 27. Januar 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [459]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 6a der Tauenzienstraße und Nr. 1a der Agnesstraße belegene, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 10, fol. 121 verzeichneten, auf 28,698 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 6. September 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Wachler
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Zu diesem Termine wird der Kaufmann Ferdinand Schilling, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hiermit vorgeladen.
Breslau, den 12. Februar 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[534] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Wäldchen unter Nr. 6, sonst Nr. 4a in der Odervorstadt belegenen, auf 12,294 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 11. October 1866, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 23. Februar 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[796] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst auf dem Sande in der Mühlgasse unter Nr. 4 belegenen, auf 5217 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 6. November 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Tietze
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welcher wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 16. April 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1313] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in Grenzhausgasse Nr. 8 belegenen, auf 5109 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf
den 17. Januar 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Assessor Friedländer
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen, bei uns zu melden.
Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich die Friedericke verehelichte Ludwig, geb. Meyer, und deren Ehemann, ferner dir Erben des Schneidermeisters Andreas Gottfried Bär und die verwittwete Schmiedemeister Sander, Theresia geb. Fischer, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Breslau, den 16. Juni 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Kupferplatten, bis jetzt das bewährteste Mittel gegen Cholera, sind nach Vorschrift mit Anweisung für 2½, 5 und 10 Sgr., auch vorschriftsmäßige Leibbinden für 7½, 10 und 12½ Sgr. das Stück, zu haben bei
W. Kirchhoff, Schuhbrücke 22.

[1254] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Scheitnigerstr. Nr. 10 und Hirschgasse Nr. 10 belegenen, auf 31,673 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 7. Januar 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 9. Juni 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1306] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des der Wittwe **Leber** zustehenden ideellen Antheils von fünf Achteln von dem hier in der neuen Kirchgasse unter Nr. 8 belegenen Grundstücke (unter Ausschluß der durch Vertrag vom 18. Mai 1863 an die hiesige Stadtgemeinde und an den Zimmermeister August **Gericke** veräußerten beiden Trennstücke), welches Grundstück auf 11,210 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, haben wir einen Termin auf
den 28. Dezember 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmid
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 31. Mai 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Rosenberger** zu Hultschin werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 23. August 1866 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 21. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, in unserem Instructionszimmer vor dem Kommissar des Konkurses Herrn Kreisrichter Piehaczek
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Klapper, Engelmann, Horzetzky, Schmiedel, Kneusel und die Rechts-Anwälte Sabarth und Hoffmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ratibor, den 17. Juli 1866. [1483]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Heinrich Mosler** zu Rybnik ist der Kaufmann Benjamin Rosenthal von hier zum definitiven Massenverwalter bestellt und als solcher vorschriftsmäßig verpflichtet worden. [1524]
Rybnik, den 27. Juli 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1523]
In dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Friedrich Wilhelm Roehr** zu Rybnik ist der Kaufmann Benjamin Rosenthal von hier **zum** definitiven Massenverwalter bestellt und als solcher vorschriftsmäßig verpflichtet worden.
Rybnik, den 27. Juli 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Große Pferde-Auction.
Dinstag, den 7. August, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Ballhof (Oder-Vorstadt)
ca. 50 Stück Reit-, Wagen- und Arbeitspferde
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commiss.

Für die Herren Militairs im Felde, so wie für Chambregarnisten.
Holl. Kaffee-Extract,
ist ein aus dem edelsten Holl. Kaffee bereitetes Fabrikat **(anerkannt das beste bis jetzt existirende)**, welches, zu heißem Wasser gesetzt, das vollständige Aroma, sowie den kräftigen feinen Geschmack des frischen Kaffees darbietet. Die Flasche zu 30 Tassen 10 Sgr. — **Nur zu haben bei Carl Gust. Gerold**, Hoflieferant in Berlin, für Schlesien alleiniges Haupt-Depot Handlung
Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42
In Görlitz bei Julius Eisler. [992]

Schuhbrücke 71, ist die 3. Etage zum 1. October d. J. zu vermiethen. [1268]

Ausgefallene Frauenhaare,
so verwirrt, wie sie aus dem Kamme kommen, werden gekauft Weidenstr. 8, 1 Tr.

Wein-Ausverkauf.
Unter den jetzigen Verhältnissen erlauben wir uns unser Restlager vorzüglicher echter
Bordeaux-Weine, à Flasche v. 7½ Sgr. ab,
Sherry u. Portwein, à Fl. v. 17½ Sgr. ab,
Madeira, à Flasche von 27½ Sgr. ab,
in Erinnerung zu bringen. [767]
Mann u. Co., Junkernstr. 4.

Durch wiederholtes Waschen mit der von **Siegmund Elkan** in Halberstadt neu erfundenen [997]
Theer-Seife,
lassen sich Finnen, Pickeln und Röthe in der Haut, Flechten ꝛc. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreis-Physikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Gielen, Sanitäts-Rath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt. Das St. 5 Sgr.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Correns-Roggen
empfiehlt das Dom. Gr.-Stein, Bahnhof Gogolin, mit 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung. [531]

Pirnaer Saat-Roggen
und **Correns-Stauden-Roggen**, den Scheffel 10 Sgr. über die höchste Notiz der Schlesischen Zeitung. [581]
Ferner **echten Sandomierz-Weizen**, den Scheffel zu 3½ Thlr., offerirt zur Saat die königl. Domaine **Leubus**, Kreis **Wohlau**.
Um allen Anforderungen genügen zu können, wird um recht zeitige Bestellung gebeten.
Domainen-Amt Leubus.

Echter Probsteyer (Original-) Saat-Roggen u. Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.
Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und expediren solches nach allen Richtungen.
N. Helfft & Co.,
[955] **Berlin**, Unter den Linden 52.

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau,
empfiehlt feinste Heringe so wie großes Lager von **Sardellen**. [1001]

Hof-Apotheker Müllersche
Eisen-Chocolade
zur **Stärkung** des **Körpers** und **Verbesserung** des **Blutes**, empfiehlt in Packeten à 5 Sgr. und 10 Sgr. [991]
Handl. Eduard Gross,
in **Breslau**, am **Neumarkt 42**. [991]

Für Lazarethe
empfiehlt die **Arbeits-Schule** zu Neumarkt **wattirte Stroh-Pantoffel**, à Paar 8 Sgr., im Dutzend billiger [1184]
G. Weber, Dirigent der Anstalt.

Stiefelwichse in Stücken,
aus Talg fabrizirt, welche das Leder stets weich und geschmeidig erhält und einen Spiegelglanz giebt. Das Packet 1½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Asphalt-Dachlack
zur **Conservirung** und **Erhaltung** von **Papp-** und **Filz-Dächern** empfiehlt in vorzüglichster Qualität billigst: [1271]
Breslauer Asphalt-Comptoir:
R. Stiller, Albrechtsstr. Nr. 35.

Zur Uebernahme von **Agenturen aller Art** empfiehlt sich [749]
Emil Wichards in Berlin,
Neue Friedrichsstraße 25.

In einer in der Nähe von Breslau wohnenden Familie wird eine gebildete Dame zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Erwünscht wäre, wenn dieselbe den Unterricht bei einem kleinen Mädchen theilweise übernehmen könnte. Fr. Briefe erbittet man unter X. 100 poste restante Domslau. Bei zusagenden Eröffnungen würde dann persönliche Vorstellung zu verbinden sein. [979]

Eine anständige, gebildete Person, gesetzten Alters, evang. Conf., welche in der Küche, Schneiderei, Weißnähen, Plätten ꝛc. Kenntnisse und Erfahrung hat, und zu sehr großer Zufriedenheit selbstständig als Wirthschafterin fungirte, sucht zu Michaelis ferner Stellung in einer Stadt als **Wirthschafterin, Ausgeberin oder als Stütze der Hausfrau.** Gute Empfehlungen stehen derselben zur Seite. Offerten werden unter M. 100 fr. poste restante Groß-Glogau erbeten. [985]

Ein junger Mann, der in Banquier- und Speditions-Häusern conditionirt, mit den besten Zeugnissen versehen, augenblicklich in einem Commissions- und Export-Geschäft in Wien in Stellung, selbe aber in Folge der Geschäftsstockung zu verlassen im Begriffe steht, sucht unter bescheidenen Bedingungen als Buchhalter, Correspondent ꝛc. ein anderes Placement.
Gefällige Offerten sub M. A. H. 24, poste rest. Breslau. [1270]

Kleinburgerstraße Nr. 1 ist zu Mich. c. ein Quartier im 3. Stock von 2 Stuben, Küche, Entrée, Boden und Keller zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [1254]

In allen Buchhandlungen zu haben:
Blüthenkranz
morgenländischer Dichtung.
Herausgegeben
von [4523]
Heinrich Jolowicz.
Min.-Form. Höchst elegant gebunden.
Preis 2 Thlr.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vacanz. [1153]
Ein tüchtiger gewandter **Spezerist** (Detaillist), aber nur ein solcher, mit guten Zeugnissen, findet zum 15. August ein Unterkommen. Näh. franco auf Chiffre Z. poste rest. Glatz.

Ein junger Mann, der fünf Jahre in einem bedeutenden Cigarrengeschäft in Thorn als Verkäufer und Correspondent fungirte, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Geneigte Offerten werden unter Chiffre B. P. poste restante Breslau erbeten. [1247]

Ein strebsamer, junger Mann, der längere Zeit im Weißwaaren-Geschäft servirt hat, sucht sofort oder p. 1. September Stellung als Verkäufer oder Confectionair. Adresse: Nr. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. fr. [1252]

Ein junger Mann aus guter Familie, zehn Jahr Landwirth, sucht als Volontair ohne Pension, ein Engagement zum sofortigen Antritt. Geneigte Offerten unter H. F. poste restante Beeskow. [950]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Reisenden** zum baldigen Antritt. Bewerber, welche Schlesien für dieselbe Branche bereist haben, erhalten den Vorzug. Meldungen und Zeugnisse werden franco erbeten. [1248]
Adolph Teichmann in Bunzlau.

Ein **cautionsfähiger Apotheker** oder **Chemiker** wird zur selbstständigen Leitung eines entsprechenden Fabrik Etablissements zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde, mit gutem Gehalt und Gewinn-Antheil verbunden; die Caution hypothekarisch sicher. Hierauf reflectirende Herren erhalten weitere Auskunft durch die Kaufleute **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Lindenstr. 89. [995]

Ein Uhrmachergehilfe
findet sofort dauernde Condition bei Uhrmacher **A. Beckmann** in Rawicz.

In meinem Getreide-, Producten- und Leder-Geschäft ist eine **Lehrlings-Stelle** vacant. [1008]
G. Schneider, Schweidnitz.

Reuschestraße Nr. 53
ist die ganze dritte Etage zu vermiethen.

In dem neugebauten Hause **Nr. 12** am **Ohlau-Ufer** sind noch mehrere elegant und comfortable eingerichtete, mit Wasser- und Gasleitung versehene **Wohnungen** von je 4 und 5 Stuben, Küche, Mädchenstube, Speisekammer u. s. w. zu vermiethen. [1244]

Drei elegant
eingerichtete Parterre-Comptoirs am Nicolai-Stadtgraben, in der Nähe der Bahnhöfe und der neuen Börse, sind von Michaeli c. ab zu vermiethen. [999]
Im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Karlsstraße 28, ist das Nähere zu erfahren, auch liegt daselbst ein Grundriß der Localitäten zur gef. Einsicht aus.

In der schönsten Lage **Glogau's**, Paradeplatz 138, ist für die Dauer des bevorstehenden **Jahrmarktes** das **Geschäftslokal** zu vermiethen. [896] **J. M. Cohn.**

Zwingerstraße Nr. 7 sind Wohnungen von 3 und 2 Zimmern, für einzelne Herren geeignet, zu vermiethen.

Zu vermiethen
5 Zimmer, Glas-Entree, Küche, Keller und Boden Michaelis d. J. Alte-Sandstraße 12, an der Promenade. [1261]

Die Hälfte der zweiten Etage
Roßmarkt Nr. 3 ist zu Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [1262]

Lotterie-Antheile zur bevorst. 2. Klasse sind wieder abzul. und zwar für alle 4 Klassen ⅛ à 8 Thlr. — 1/16 à 4 Thlr. — 1/32 à 2 Thlr. 1/64 à 1 Thlr. — Nach Ausw. unter Postv.
[675] **Schlesinger**, Breslau, Ring 52.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 2. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—80	72	64—68	Sgr.
dito gelber	75—77	72	64—68	"
Roggen	56—57	55	53—54	"
Gerste	43—44	42	40—41	"
Hafer	32—33	31	30	"
Erbsen	62—65	57	52—54	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	188	176	168
Rübsen, Winterfr.	178	172	166

1. u. 2. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''12	330'''65	330'''72
Luftwärme	+ 10,3	+ 10,4	+ 15,7
Thaupunkt	+ 9,4	+ 8,9	+ 5,9
Dunstsättigung	93pCt.	88pCt.	44pCt.
Wind	W 1	W 1	NW 2
Wetter	bedeckt	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 11,2

Neueste Karten von Schlesien.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.
Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges betragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.
Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.
Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.
Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.
Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141]

Zum Schutze gegen alle ansteckenden Krankheiten.
Pest-Kräuter-Essig
(noch von keiner Nachahmung erreicht),
in bester wirksamer Qualität, die Flasche 17½, 10 und 6 Sgr., empfiehlt als ein erprobtes und bewährtes Wasch- und Räuchermittel, **zum Schutz gegen Ansteckungsstoffe und Einwirkung fauliger Gase**, zu fernerer gütigen Beachtung. [996]
Nur allein ächt zu beziehen bei
W. Singer, Schuhbrücke 3.

Breslauer Korn
aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., alten abgelagerten à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt [866] **Die Dampfkornbrennerei** Mühlgasse 9, Sandvorstadt.

Als gutes Präservativ gegen Cholera
empfehle ich meine schon so langjährig durch besten Erfolg gekannten Fabrikate:
Cholera-Bitter, Cholera-Liqueur.
Alexander Cohn, Liqueur-Fabrikant, Nikolaistraße Nr. 67.

Am **6. August** wird das zu einer Strasse projectirte, sich aber auch zur Anlage einer Fabrik oder Brauerei eignende 6 Morgen grosse
Grundstück Sterngasse Nr. 2 hierselbst
subhastirt, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. [1209]

Wagenfett, [1255]
von anerkannt ganz vorzüglicher Qualität, offerirt in ¼, ½, 1/1, 2 und 3 Ctrn. Fässern billigst
die Wagenfett-Fabrik von Hugo Pusch in Breslau,
Wallfischgasse Nr. 1, vor dem Nikolaithor, schräg über der Wache.

Zur Rapsbestellung
offerirt die Königl. Preuß. Patent-Kali-Fabrik von Dr. **A. Frank** in Staßfurt ihre
Kali-Düngemittel,
namentlich rohes schwefelsaures Kali gemahlen à Ctr. 15 Sgr.,
" geschmolzen und ff. gemahlen à Ctr. 20 Sgr.,
sowie concentrirte Kalisalze 3fach und 5fach à Ctr. 1 11/12 Thlr. resp. 3 Thlr. unter Garantie des Gehalts.
Vorzügliche Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern Kalidüngemitteln bei Oelsaaten erzielt sind und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 3 Ctr. rohes schwefelsaures Kali) erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.
Prospecte, Preis-Courante ꝛc. franco und gratis. [299]

Breslauer Börse vom 2. August 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¼	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	73⅔	73⅛
Oester. Bankn.	81	80½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	—	103¾
Freiw. St. A.	4½	—	97½
Preus. Anl.	4½	—	97½
dito	4	—	91¼
St.-Schuldsch.	3½	—	85¾
Präm.-A. 1855	3½	121¼	120¾
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90⅝	89⅞

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	88⅜	88¼
dito Litt. A.	4	95⅛	94⅝
dito Rust.	4	—	93¾
dito Litt. C.	4	--	94
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92⅝	92¼
Posen. dito	4	90¼	89¾
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	88¾
dito	4½	94¾	94¼
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89⅝	89¼
dito E.	3½	87½	80⅝
diso F.	4½	95¼	94⅝
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	140 G.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	172 bz. B.
dito B.	3½	150 G.
Rheinische.	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	55½ B.
Opp.-Tarnow.	4	77½ bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	73½ bz. G.
Poln. Pfndbr.	4	62 G.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	49⅝ B.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	49⅝ bz.
Ital. Anleihe	5	53 B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	62 G.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	35⅝ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		110 B.
Schles. Bank	4	—
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.